

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 225.

Sonntag den 26. September 1897.

XV. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonnieren zu wollen.

Donnerstag, am 30. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Quartal beträgt 1 Mark 50 Pfennig ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 1.

## Politische Tageschau.

Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: „Das königliche Staatsministerium hat sich in seiner Sitzung am Donnerstag wiederum eingehend mit den durch die Ueberschweimmungen verursachten Schäden und den zu deren Beseitigung getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen beschäftigt. Unter anderem ist dem Antrage der Provinzialbehörden entsprechend beschlossen worden, im Anschluß an die bisherigen Bewilligungen zur Erfüllung des dringendsten durch private Hilfe nicht gedeckten Bedürfnisses zunächst den weiteren Betrag von einer Million Mark für die betroffenen Provinzen aus Staatsmitteln sofort flüssig zu machen. Wegen fernerer Bewilligung von Staatsmitteln ist die endgültige Beschlußfassung vorbehalten, bis die dem Abschluß nahen Verhandlungen eine genaue Uebersicht über den entstandenen Schaden und das noch vorhandene Bedürfnis ermöglichen werden.“

Ein Herr Dr. Moses hat kürzlich in einer Versammlung des Berliner freisinnigen Arbeitervereins einen Vortrag über „Unsere Junkerrippe“ gehalten und vor Beginn seines jeden falls sehr schönen Vortrages mitgeteilt, daß die Ankündigung des genannten Themas

## Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.

(22. Fortsetzung.)

„Ein Schutz- und Trutzbündniß!“ wiederholte er gleichfalls im festen Tone, „ja, mein Fräulein! Ich gehe darauf ein! Was kann ich für Sie thun?“

„Ich habe niemand auf der Welt, gegen den ich mein Herz durch volle, ungezwungene Aussprache erleichtern könnte,“ fuhr sie fort. „Würde ich einer derjenigen jungen Damen, die sich meine Freundinnen nennen, zu verstehen geben, daß ich unglücklich sei, würden sie einfach annehmen, es sei in meinem Hirne nicht richtig. Auch Klärchen, meine Schwester, ist in manchen Zügen ihres Wesens anders geartet, als ich. Das eine freilich begreift sie, daß man mit einem aufgedrungenen Manne nicht glücklich sein kann!“

„Sie lieben Ihren Verlobten nicht?“ fragte er zögernd.

„Ich hasse, ich verabscheue ihn! Was soll ich es verschweigen?“ rief sie leidenschaftlich. „Eines Tages wird es ja doch die Welt erfahren! Ich ließ mich in einer Stunde, über deren Wesen ich mir noch heut nicht klar bin, verleiten, meine Zustimmung zu geben. Papa machte mir in eingehender Weise Vorstellungen. Von allen Seiten bestärkte man mich, diese „vortheilhafte Parthie“ mir nicht entgehen zu lassen. Ich bin in blindem, fast kladischem Gehorsam gegen die Anordnungen meines Vaters erzogen. Ich war unerfahren, ich möchte beinahe sagen, einfältig in allen Begreifen von Liebe und Ehe. Ich hatte keine Ahnung davon, daß mein Herz niemals anders schlagen, anders empfinden könne,

auf den Anschlagäulen verweigert worden sei, da das Wort „Sippe“ für die „Junke“ eine Beleidigung enthalte. Wir glauben nicht, daß auch nur ein „Junke“ sich durch Herrn Dr. Moses beleidigt fühlen könnte. Zudem hat die Bezeichnung „Sippe“ für jede anständige Gegnerschaft durch die Bemühungen des Herrn Eugen Richter schon längst einen festen Platz in dem freisinnigen Phrasenwörterbuch gefunden. Daß aber ein Herr Dr. Moses darüber entrüstet ist, wenn die Pächter des Berliner Anschlagwehens auch beleidigende Ausdrücke beanstanden, die sich nicht gegen die Juden richten, ist recht bezeichnend.

Der österreichische Reichsrath hat am Donnerstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses hat einen Vorgesmack dessen gegeben, was der weitere Verlauf der Session bringen wird. Ein Sturm durchstoste das Haus von Anfang bis zum Ende, und wie diese erste werden auch die nachfolgenden Sitzungen beschaffen sein, nur daß der Draht weniger ausführlich darüber berichten wird, weil das allmählich langweilig werden würde. Wenn Graf Badeni gemeint hat, die Opposition in der Zwischenzeit von der letzten bis zur neuen Tagung einschläfern zu können, so hat er sich getäuscht, es ist im Gegentheil nur neuer Zündstoff angehäuft worden, der jetzt zur Explosion kommt. Dem Grafen Badeni wurde gleich zu Anfang der Sitzung am Donnerstag ein ironisches Hoch gebracht, als dem „Schöpfer der deutschen Einigkeit“. Ja, wenn diese Einigkeit der Deutschen Oesterreichs von Bestand wäre! So aber beschränkt sie sich vorläufig nur auf die Entrüstung über die Sprachverordnungen und die deshalb geübte Obstruktion. Und auch da sind noch nicht einmal alle Deutschen einig. Wenn die Deutschen in Oesterreich die ihnen gebührende Stelle einnehmen wollen, dann müssen sie sich auch über die Bekämpfung der Sprachverordnungen hinaus, in positiven Zielen, einig fühlen, damit aus ihnen heraus eine Regierung gebildet werden kann, die in ihnen einen festen parlamentarischen Stützpunkt findet. So lange das nicht der Fall ist, so lange zu befürchten ist, daß nach Wegfall des

als es damals schlug und empfand. Nicht einmal aus Romanen hatte ich, wie manches andere Mädchen, die Rechte des Herzens kennen gelernt, denn der praktische Sinn meines Vaters hatte jede derartige Lektüre von mir fern gehalten. Seit ich verlobt war, wurde ich indessen mit Gewalt zur Aufmerksamkeit auf mich selbst und meine Umgebung gedrängt. Ich beobachtete anderweitige Familienverhältnisse, ich hörte die Worte „Liebe, Sympathie, Verständnis.“ Ich fing an, ernstlich über mich selbst und andere nachzudenken. Ich beobachtete den Mann, dem ich für mein ganzes Leben mich zu eigen geben sollte und machte die schmerzliche Entdeckung, daß ich nichts, gar nichts für ihn empfand, daß er mir gleichgültig war, wie der Grassalm, den mein Fuß zertrat. Wollen Sie es glauben? Ich habe zuweilen das Gefühl, als sollte ich mich in die eiskalte Umarmung einer Schlange begeben.

D, Sie glauben nicht, wie entsetzlich es ist, einem Manne anzugehören, den man verabscheut! Denn verabscheuen muß ich ihn von jenem Momente an, in welchem er in kleinlicher Selbstsucht seine kalten, tüchtigen Augen zu mir zu erheben wagte. Ich hasse nichts so sehr als die Selbstsucht. Durch Zufall gelangte Ihr Buch in meine Hände. Zum ersten Male that ich einen Blick in ein großes, edles, begeistertes Männerherz. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen. Ich sah doch, daß es Männer giebt, die groß und herrlich denken und empfinden, würdig unserer Hochachtung und Liebe. Ich zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß Sie eine Stellung in unserer Fabrik bekleideten. Da war es mir, als sei der Druck der Vereinfamung und Leere

äußeren Anlasses, der sie ad hoc zusammengeführt hat, die verschiedenen deutschen Parteien sich wieder gegenseitig auf das schärfste bekämpfen, so lange wird die Herrschaft des Deutschthums in Oesterreich immer gefährdet sein.

Aus Kroatien melden Pester Blätter neuerliche Unruhen. Im Dorfe Blaski verwehrte die Bevölkerung dem Bischof Gruics und der Geistlichkeit den Eintritt in die Kirche. Im Dorfe Berna griff eine Menge die Gendarmerie mit Gewehrschüssen an. Die Gendarmerie erwiderte das Feuer. Eine Frau wurde getödtet und sieben Personen verwundet. Die Nachricht, daß die Ruhestörer drei Beamte getödtet haben, bestärkt sich. Das Militär, welches ausgerückt ist, ist so vertheilt, daß es weitere Unruhen zu verhindern im Stande ist. Die Unruhen, welche nur lokaler Natur sind, brachen infolge einer Agitation durch die radikalen Serben aus.

In Paris ist das anarchistische Blatt „Libertaire“ wegen Aufreizung zu Attentaten konfisziert worden.

Offizielle Pariser Berichte konstatiren eine Preisermäßigung des Getreides auf allen französischen Märkten.

Der spanische Kriegsminister hat eine Statistik über die überseeischen Truppensendungen veröffentlicht. Danach sind vom März 1895 bis Mai 1897 181 738 Soldaten, 6261 Offiziere und 40 Generale in 13 Expeditionen nach Kuba abgegangen und nach den Philippinen bisher 27 768 Soldaten, 881 Offiziere und 9 Generale gesandt worden.

Der Pariser „Figaro“ meint, es sei offenkundig, daß die Amerikaner sich anschickten, Spanien von Kuba zu vertreiben; es sei Sache Europas, zu entscheiden, ob es dies erlauben werde.

Der Pariser „Temps“ meldet aus San f i b a r, ein französisches Schiff wurde von englischen Behörden in Mombasa unter ungebührlicher Anschuldigung des Sklavenhandels festgehalten, der Kapitän und ein Theil der Mannschaft eingesperrt.

Wie der Londoner „Daily Chron.“ aus Pretoria gemeldet wird, leidet der Präsident der südafrikanischen Republik, Krüger, an der Bright'schen Krankheit in vorge-

plötzlich von mir genommen. Ich konnte dem Drange nicht widerstehen, Sie kennen zu lernen, Sie zu bitten, mein Verbündeter zu sein in dem entsetzlichen Intriguenspiel gegen mich. Wie ich meinen Plan einleitete, wissen Sie. Aus dem Grunde meines Herzens danke ich Ihnen, daß Sie die Freundschaft, welche ich Ihnen antrage, erwidern wollen. Leider werden der Stunden nur wenige sein, in welchen wir unsere Gedanken und Empfindungen austauschen können. Wir müssen daher jede Minute sorgfältig pflegen und nützen.

Lieber Börner! Sie mögen denken, was Sie wollen, allein ich kann mit der Bitte nicht zurückhalten: Helfen Sie mich befreien aus den Händen des Mannes, der mein Leben zertreten, mein Herz tödten will. Helfen Sie mir, diese unglückselige Verbindung zu lösen, die ich in der Stunde thörichter Verblendung schloß. Zeigen Sie, daß Ihr Herz nicht bloß in Liedern, daß es auch in Thaten groß und erhaben schlägt.“

Es war dem Zuhörer, als habe er sich nie in einer peinlicheren Situation befunden. Von so heraufschendem Liebreiz und doch bei alledem so eigenartig und fremdartig war ihn noch nie ein weibliches Wesen entgegengetreten.

Die schöne, anmuthige Tochter seines Prinzipals appellirte an sein Herz, das längst nicht mehr in voller, glücklicher Freiheit schlug; und dann lagen die Verhältnisse hier derart, daß er durchaus seinem Verstande eine Theilnahme einräumen mußte. Durfte er denn hinter dem Rücken eines Mannes intriguiren, der ihn vertrauensvoll in sein Haus aufgenommen, ihm Lohn und Brot gab, ihn bei jeder Gelegenheit bevorzugt hatte? Konnte der Disponent nicht unbeschadet des

schrittenern Stadium. Die Aerzte sollen erklärt haben, der Präsident werde nicht länger mehr als 18 Monate leben.

Die jüdischen Ackerbau-Kolonien in Argentinien werden nunmehr aufgegeben. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Baronin Hirsch, den Plan ihres verstorbenen Mannes, des bekannten jüdischen Barons Hirsch, die russischen Juden in der Republik Argentinien anzusiedeln und zu Ackerbauern und Handwerkern zu erziehen, als aussichtslos fallen lassen; sie wird vielmehr die für die russischen Juden bestimmten Gelder zur Gründung von jüdischen Schulen in den Gouvernements, in denen Juden zugelassen sind, und zur Errichtung einer höheren technischen Schule verwenden. Eine speziell jüdische Gewerbeschule ist bereits in Odessa vorhanden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. September 1897.

— Den Morgenblättern zufolge ist das Befinden des Staatsministers von Bütticher, welcher am Mittwoch wegen einer Verletzung des Daumens auf der Jagd in Großbeeren das Berliner Lazarus-Krankenhaus aufgesucht hatte, sehr gut. Der Heilungsprozeß ist vorläufig normal. Der Kultusminister Dr. Boffe besuchte den Kranken am Donnerstag.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt nochmals ihre frühere Meldung, daß der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamtes Holleben zum Votschafter in Washington ernannt ist.

— Außer dem Stapellauf des „Erfab Leipzig“, der am Sonnabend in Wilhelmshaven stattfindet, wird in diesem Jahre noch ein Neubau unserer Flotte, der sechste in diesem Jahre, zu Wasser gelassen werden können. Wie die „Post“ hört, wird nämlich der Kreuzer II. Klasse „M“ im Spätherbst auf der Werft des Vulkans in Bredow bei Stettin ablaufen.

— In der gestrigen Sitzung des Zentral-Komitees zur Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten wurde mitgeteilt, daß bisher bei der Zentralstelle 1 571 685 Mark, ausschließlich der von der Stadt Berlin bewilligten 1 Million, eingegangen sind. Zur

Umstandes, daß Angelika nichts für ihn empfand, ein recht ehrenwerther, rechtschaffener Mann sein, an dessen Seite sich ein ruhiges, friedliches Leben erwarten ließ, wenn auch die Liebe mit ihren berauschenden Wonnen fehlte? Konnte Angelika nicht aus Anlaß jener jugendlichen Herzensschwärmereien handeln, die zuweilen wie schwüle Gewitterwolken in ein Mädchenleben fallen und die man später bei gereifterer Einsicht belächelt! Es schien ihm das sicherste, wenn er seine Objektivität wahrte.

„Mein Fräulein!“ verjette er vorsichtig, „was ich thun kann, um Ihr wahres und dauerndes Glück gründen zu helfen, werde ich unter den schwierigsten Verhältnissen thun. Aber ich kann nicht umhin, zu wiederholen, daß ich nur ein Diener im Hause Ihres Herrn Vaters bin, daß meine Pflichten gegen meine Vorgesetzten, als welche ich sowohl den Chef des Hauses, wie Herrn Walter betrachte, nicht mit den Forderungen der Freundschaft in Widerspruch geraten dürfen. Ich will nicht, daß man sagt, ich verkenne meine Stellung! So bitte ich Sie um bestimmte Aufträge, um genaue Bezeichnung des Weges, den ich gehen soll, und wenn dieser Weg nur einigermaßen mit meinen bereits übernommenen Verpflichtungen parallel läuft, so werde ich ihn gehen!“

„Wie vorsichtig, wie praktisch, wie gemessen für einen Dichter, in dessen Brust das Herz von idealem Feuer und Begeisterung überschäumen sollte. Ach, mein Freund! Sollte ich mich auch in Ihnen getäuscht haben? Sollten auch Sie sein, wie die anderen?“

„Mein Fräulein! Auch bei dem Dichter steht die Pflicht obenan, und erst, wenn ihr Genüge geschehen ist, kommt das Herz mit

Verfügung ist noch ungefähr eine Million. Der Ausschuss wurde ermächtigt, über dieselbe zu verfügen.

Der Vorstand der vereinigten Innungsverbände Deutschlands soll, wie die „Dtsch. Tageszeitung“ erfährt, in den nächsten Tagen vom Staatssekretär des Innern empfangen werden. Bei dieser Gelegenheit soll die Frage der Organisation des Handwerks eingehend erörtert werden.

Nach der im kaiserl. statistischen Amte gemachten Zusammenstellung stellen sich die Ernteerwartungen im deutschen Reich für Kartoffeln auf 2,7, für Klee und Luzerne auf 2,4, für Weizen auf 2,5, also zwischen mittlerer und guter Ernte. Der Ernteertrag von Winterroggen beträgt nach vorläufiger Schätzung im Durchschnitt 13,8 (gegen 14,4 im Vorjahre), von Sommer-Roggen 9,7 (gegen 9,8) Doppelzentner vom Hektar.

**Braunschweig, 24. Septbr.** Der Naturforschertag beschloß auf Antrag Virchows, Reumayers und Waldayers eine Immediateeingabe an den Kaiser, aus dem Dispositionsfonds 300 000 Mark zur ersten deutschen Tiefsee-Expedition im indischen Ozean im Jahre 1898 zu bewilligen.

**Mez, 24. Septbr.** Hier geht das Gerücht, General Graf Häfeler werde zum Armeekorpsinspektor ernannt werden. Seine Stelle soll ein kürzlich ernannter Divisionär einnehmen.

## Das Torpedobootsunglück in der Nordsee.

Zu dem Kentern des Torpedobootes „S 26“ schreibt der „Reichsanzeiger“: Die genaue Feststellung der Ursachen dieses erschütternden Unglücksfalles steht noch aus, da die Untersuchung naturgemäß noch nicht abgeschlossen ist. Im allgemeinen läßt sich über die muthmaßliche Ursache folgendes jetzt schon sagen: Für jedes Schiff, im besonderen auch für die kleinsten Schiffe, wie die Torpedoboots es sind, giebt es Witterungs- und Seegangsverhältnisse, bei denen sie gefährdet sind. Die bisher eingelaufenen Nachrichten lassen erkennen, daß eine Komplikation ungünstiger Umstände das Kentern herbeigeführt hat. Eine hohe, achterliche See, in der Nähe der Fahrwasserlinie zur Grundsee werdend, hat das Torpedoboot in eine Situation gebracht, in welcher die Schwingungsperioden des Bootes annähernd mit der See zusammenfielen. Unter diesen Verhältnissen hat dann eine besonders schwere, von hinten auflaufende Grundsee durch ihren Anprall das Torpedoboot zum Kentern gebracht. — Acht in der Blüte ihrer Jahre stehende Söhne unseres Vaterlandes sind in seinem Dienst und bei treuester Pflichterfüllung hinweggerafft, darunter Seine Hoheit der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg, an den die Marine stolze Hoffnungen knüpfen durfte. Ganz Deutschland betrauert den Tod seiner Söhne und wird ihr Andenken in Ehren halten.

Der Kaiser hat anlässlich des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg an die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin folgendes Beileidstelegramm ge-

richtet: „Trakelnen, 23. September. Der schwere Schlag, der Dein Mutterherz getroffen hat, berührt auch Mich auf das Schmerzlichste. Ich werde Deinem geliebten Sohne, auf dessen Charakter und Tüchtigkeit Ich so hohe Hoffnungen setzte, ein treues Andenken bewahren. Gott stärke Dich in diesem schweren Leide.“

Ferner melden die Abendblätter zur Katastrophe: Das Panzerschiff „Weowulf“ ist zur Vornahme von Hebungsvorhaben nach Kuzhaven in See gegangen. Die Torpedoboots 83, „S 23“ und „S 28“ sind beordert, zur Auffuchung des Wracks und Bergung der Leichen bei der Unfallstelle bezw. in Kuzhaven zu bleiben.

Das Torpedoboot „S 27“ ist in der Kaiserwerft in Kiel zur Reparatur gegangen. Es war während der Fahrt in der Nordsee schwer gefährdet und in mehreren Abtheilungen leck geworden. Nur der Umstand, daß der Maschinenraum wasserdicht verdeckt war, bewahrte das Schiff vor dem Sinken.

## Ausland.

**Petersburg, 21. September.** Hier wurde eine Verordnung veröffentlicht, welche die Formirung zweier neuer Dragoner-Regimenter betrifft, nämlich eines 53. Nowoargangelstischen und eines 54. Nowomirgorodischen Regiments.

## Prozeß Grütter.

Grandenz, 23. September.  
Erster Verhandlungstag.  
(Schluß.)

Zeuge Besitzer Dunerski bekundet: Als er in Schwes in das Koupee vierter Klasse stieg, habe ihm ein Herr zugewunken: „Jetzt kommen die Berrückten aus Schwes.“ Da ich ein Schweser bin, so ärgerte ich mich über diese Redensart und sagte: Mein Herr, Sie irren sich, die Berrückten kommen nach Schwes, nicht aber aus Schwes. In Schönau sei er angekommen, er habe infolge dessen von den weiteren Vorgängen nichts gesehen. Später habe er gehört, daß der Mann, der von den Berrückten Schwesern sprach, der Lehrer Grütter war; er sei der Meinung, daß derselbe etwas angekränkt war.

Der Hauptbelastungszeuge ist der Photograph Hansen aus Berlin, der den Gefährten erst am dem Tage seines Todes kennen lernte und mit ihm gemeinsam in den Wagen 4. Klasse einstieg. In diesem befanden sich zumeist polnisch redende Arbeiter, die sich in sehr erregter Weise über die Wahl unterhielten. Die Polen machten Bemerkungen. Grütter, der polnisch verstand, verbat sich diese. Mäßig fiel Resmer auf Grütter, welcher ihn zur Rebe stellte, wodurch zwischen beiden eine Schlägerei entstand. In demselben Augenblick kamen 5 bis 6 Personen hinzu und schlugen ebenfalls mit Stöcken und Fäusten auf Grütter los. Grütter rief: „Hilfe, Nothleine ziehen!“ S. zog die Nothleine, der Zug aber ging ruhig weiter, er lief infolge dessen hinaus und wollte auf dem Trittbrett entlang gehen, um vielleicht aus der zweiten Klasse Hilfe zu holen. Da er aber befürchtete, vom Trittbrett herunterzufallen, so gab er diesen Plan sehr bald auf und verjüchte zum Packwagen zu gelangen, um den Zugführer zu Hilfe zu holen. Im Packwagen war aber niemand. Als er nun wieder in den Waggon zurückkehrte, war alles ruhig; Resmer wuschte sich das Blut ab und Grütter war verjüchtet. Auf seine Frage, wo der Lehrer sei, sagte man: „der ist rausgesprungen.“ Da er sich nicht denken konnte, daß Grütter absichtlich

von der Plattform gesprungen sei, so sagte er: „Wenn dem Lehrer etwas passiert ist, dann kann es etwas geben.“ Als in Terespol alles aussteigen mußte, wartete er, bis die Waggon leer waren und suchte den Lokomotivführer auf. Er sagte: „Ich habe fortwährend an der Nothleine gezogen, haben Sie denn nichts gehört?“ „Da können Sie lange ziehen, die Nothleine hat mit der Maschine keine Verbindung.“ Versteckte der Lokomotivführer. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Zeuge behauptete ganz bestimmt, Resmer sei absichtlich auf den Lehrer gestossen worden.

Andere Zeugen behaupteten mit derselben Bestimmtheit, daß die Schlägerei sich nur zwischen Resmer und Grütter abgehandelt habe, und es waren mehrere Konfrontationen notwendig, welche aber auch nicht die erforderliche Klarheit bringen konnten.

Abends gegen 6 Uhr wurde die weitere Beweisaufnahme auf Freitag vertagt.

Grandenz, 24. September.

Zweiter Verhandlungstag.

Der Präsident, Landgerichtsrath Geert, eröffnete gegen 10 Uhr vormittags wiederum die Sitzung. Lokomotivführer Hermann Müller: Ich habe am 31. März den Zug von Schwes nach Terespol begleitet. Ich war Lokomotivführer, Zugführer und Schaffner in einer Person. (Allgemeine Bewegung.) Präsi.: Eine Nothleine hat der Zug auch nicht? — Zeuge: Nein. Der Zeuge bekundete im weiteren: Als der Zug in Terespol hielt, hörte ich, wie jemand nach dem Zugführer rief. Es wurde dem Mann gesagt, daß in dem Zuge kein Zugführer sei, er solle zu dem Lokomotivführer gehen. Der Mann kam zu mir und erzählte mir den Vorgang. Ich meldete dies sofort dem diensttuenden Stationsvorsteher. Dieser sandte sofort zwei Leute aus, um den Mann zu suchen. Inzwischen fuhr ich nach Schwes zurück. Ich überholte die Leute und fand den Mann im Waggonabteil, mit dem Gesicht nach unten, liegen. Präsi.: Sahen Sie, daß der Mann todt war? — Zeuge: Ich wußte, daß im Zuge Herr Sanitätsrath Dr. Grunau ist. Diesen hat ich, den Mann zu untersuchen. Herr Sanitätsrath stellte fest, daß der Mann todt war. — Präsi.: Wußten Sie, daß der Mann der Lehrer Grütter ist? — Zeuge: Nein. Ich meldete die Sache sofort der Polizei und diese stellte fest, daß es der Lehrer Grütter sei. — Präsi.: Haben Sie während der Fahrt von Schwes nach Terespol im Zuge Lärm gehört? — Zeuge: Präsi.: Ist zwischen Schönau und Terespol eine Kurve? — Zeuge: Jawohl. — Präsi.: Schwant der Zug, wenn er die Kurve passirt? — Zeuge: Bisweilen allerdings. — Präsi.: Wo fanden Sie den Leichnam? — Zeuge: Gleich hinter der Kurve. — Berth. Rechtsanwältin Loganer: Wie lange fährt der Zug von Schönau nach Terespol? — Zeuge: Zehn Minuten. — Berth.: Und wo fanden Sie den Leichnam? — Zeuge: 1½ Minuten hinter Schönau. — Stationsassistent Bogarski, der danach als Zeuge erscheint, bekundet: Er habe den Wagen vierter Klasse nach dem Vorkommniß nachgesehen. Er habe ein Taschentuch und in der Nähe der Thüre mehrere Blutflecke gesehen. — Maurer Dziejanski: Er habe gesehen, daß ein Mann ohne Stock und ohne Hut aus dem Wagen auf die Plattform lief. — Präsi.: Wehalb mag der Mann auf die Plattform gelaufen sein? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Präsi.: Ging dem Mann jemand nach? — Zeuge: Nein. — Präsi.: Hören Sie, daß der Mann runtergefallen war? — Zeuge: Jawohl, die Leute sagten: Er ist rausgegangen, da wird wohl was los werden. — Präsi.: Verstanden Sie darunter, es wird Anzeige erstattet werden? — Zeuge: Jawohl. — Gendarm Neumann aus Lutschowko: Grütter war ein durchaus nüchtern und reeller Mann. Er habe oftmals seine Schulkinder bestraft, aus diesem Unfals war er im Dorfe etwas verhaßt. Er (Zeuge) könne aber etwas nachtheiliges über Grütter nicht sagen, er war streng, aber nicht freisittig.

Auch mehrere weitere Zeugen wollen von der Theilnahme mehrerer Personen an der Schlägerei mit Grütter nichts wissen. Der Präsident bemerkt, es sei doch eigenthümlich, daß gewisse Vorkommnisse von vielen Zeugen nicht beobachtet wurden.

Gelegenheit zu einem Zwiegespräche mit dem Disponenten werde sich in kürzester Frist finden, sollte er sich nicht getäuht haben. Denn kaum war er am folgenden Morgen an seine gewohnte Beschäftigung gegangen, als Walter in die Schmiedewerkstätte trat und ihm vertraulich die Hand auf die Schulter mit den Worten legte:

„Nun, lieber Börner? Hat Ihnen meine Braut das nöthige Ideen-Material zur Grundlage des Festgedichtes geliefert?“

„Ja, Herr Walter! Das hat das Fräulein allerdings gethan; aber leider sehe ich mich infolge der mir bekannt gegebenen Ideen genöthigt, die Anfertigung des Poems abzulehnen!“

„Wie?“ rief der Disponent, der seinen Ohren nicht traute, „Sie lehnen ab?“

„Ich muß!“ rief Börner entschlossen und zuckte die Schultern. „Zu einer Dichtung, die eine Feier in würdiger Weise verherrlichen soll, gehört vor allen Dingen eine harmonische, freundliche Stimmung aller derjenigen Personen, die sich an dem Feste theilnehmen und in den Augen des Gefeierten als die Urheber des Gedichtes gelten. Fräulein Angelika hat mir die Ueberzeugung nicht verschaffen können, daß sie an dem Feste mit unbefangener Freude, im vollen Glauben an die Aufrichtigkeit und Herzensgüte ihrer Umgebung theilnimmt. Also muß die Anfertigung des Gedichtes unterbleiben. Denn der Dichter soll und muß wahr sein. Zum Dienste der Lüge darf er die Muse nicht herabziehen. Die Wahrheit dürfte der Gefeierte schwerlich ertragen können, selbst wenn sie in der anmuthigen Form der Dichtung geboten würde. Darum, Herr Walter, muß ich jede Mit-

wirkung meinerseits ablehnen.“

Gastwirth Leß aus Schwes: Grütter habe bei ihm nur drei Glas Bier getrunken. — Präsi.: Grütter soll ein sehr starker Mann gewesen sein? — Zeuge: Jawohl. — Präsi.: Angefallener Resmer, stehen Sie einmal auf. Herr Zeuge, konnte Grütter es mit diesem Manne aufnehmen? — Zeuge: 20, ja 25 solche Leute konnte Grütter zwingen. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) — Präsi.: Das ist wohl eine kleine Uebertreibung? — Zeuge: Durchaus nicht. Bei einem Konkurrenzen von mir hat einmal eine Schlägerei stattgefunden, es waren etwa 60 bis 70 Personen an der Schlägerei theilhaftig. Grütter kam seinen durch die Schlägerei bedrohten Kollegen zu Hilfe und hat alle Schläger zusammen aus dem Lokale geworfen.

Es werden alsdann die medizinischen Sachverständigen vernommen. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Rosenthal, der in Gemeinschaft mit dem Kreiswundarzt Dr. Rahmus die Leiche sezirt hat, bekundet: Grütter hatte an der Stirn mehrere blutunterlaufene Hautflecke und Hautabstülpungen. Die Brust, die Schlagader, die Milz und die Nieren wiesen starke Blutüberfüllung auf. In dem Kehlkopf fand sich Sand und eine weißschleimige Flüssigkeit, der Tod ist durch Erstickung eingetreten. Der Mann hat, als er aus dem Wagen fiel, noch gelebt. Dafür spricht der Umstand, daß er Sand, in den er mit dem Gesicht fiel, eingeathmet hat. Die Verletzungen, die im übrigen nicht lebensgefährlich waren, müßten dem Verstorbenen durch ein stumpfes Instrument, durch einen Stock oder auch durch die Faust zugefügt worden sein. — Ein Geschworener: Ist der Verstorbenen am Halse gewürgt worden? — Sachverständiger: Nein. — Kreiswundarzt Dr. Rahmus schließt sich diesem Gutachten vollständig an. Auch dieser Sachverständige bekundet auf Befragen, daß es sich nicht habe feststellen lassen, ob Grütter gewaltthätig aus dem Wagen gestossen worden oder hinabgesprungen sei.

Der Sachverständige und Zeuge, Sanitätsrath Dr. Grunau, der die Leiche des Grütter sezirt hat, soll nach einem ärztlichen Urtheile im Hotel zum Schwarzen Adler bettlägerig krank liegen. Zwecks kommissarischer Vernehmung desselben wird die Sitzung auf 1½ Stunden vertagt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilt der Präsident mit, daß Sanitätsrath Dr. Grunau wegen Trunkenheit nicht vernehmungsfähig sei. Es wird auf das Zeugniß des Dr. G. verzichtet und derselbe auf Antrag des Ersten Staatsanwalts in eine Ordnungsstrafe von 200 Mk. event. 20 Tagen Haft genommen.

Zeuge Kaufmann Sidor Jach aus Schwes: Von dem im Waggon mitgeführten Zeugen Madtke sei ihm einige Tage nach der Schlägerei erzählt worden, daß sich an derselben 10—15 Personen theilhaftig haben.

Zeuge Madtke giebt dies als richtig zu. Um 4½ Uhr Nachmittags beginnen die Plaidoyers.

Grandenz, 24. September. Die Herren Regierungspräsident von Horn und Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder haben heute den Verhandlungen des Grütter-Prozesses beigewohnt.

Grandenz, 24. September. (Telegramm.) In den Plaidoyers hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht und bat, die Frage nach mitberührenden Umständen zu verneinen. Die Vertheidiger erklärten, daß von einem politischen Hintergrund bei der Sache nicht die Rede sein könne. Es liege nur eine gewöhnliche Schlägerei vor, sonst sei nichts erwiesen. Theilweise plaidiren die Vertheidiger für gänzliche Freisprechung ihrer Klienten. Nach einstündiger Berathung wird der Wahrspruch der Geschworenen verkündet: alle Angefallenen sind der vorzähligen gemeinschaftlichen Körperverletzung schuldig mit mildernenden Umständen für Franz und Anton Lewandowski. Das Urtheil lautet um 10 Uhr abends: Resmer, Grunau und Matinski je 8 Monate, Korczanski 6 Monate Gefängniß, unter Anrechnung von je 4 Monaten auf die Untersuchungshaft, und die beiden Lewandowski je 1 Monat Gefängniß, die als verbüßt erachtet werden. Die Angefallenen werden aus der Untersuchungshaft entlassen; sie erklären, auf Revision verzichten zu wollen.

„Aber ich begreife nicht! Ich verstehe das alles nicht!“ rief der Disponent verblüfft. „Meine Braut kann an der Familienfeier — an der Geburtstagsfeier ihres Vaters nicht mit unbefangener Freude theilnehmen? Sie hat keinen Glauben an die Aufrichtigkeit und Herzensgüte ihrer Umgebung? Ich muß bitten, sich deutlicher zu erklären, mein Herr!“ fügte er im scharfen Tone hinzu.

Das bliskartige Lächeln, welches die Züge des Werkführers erhellte, bewies, daß ihm nichts erwünschter kam, als diese Anforderung. „Wohlan Herr Walter! Ich will Ihnen eine Erklärung geben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen wird.“ versetzte er mit Betonung, „aber haben Sie die Güte, mir in meine Schreibstube zu folgen. Alle die Leute hier herum sind sehr neugierig und wir werden beobachtet.“

Er schritt nach diesen Worten auf das an die Werkstätte stoßende Gemach zu, welches ihm zur Führung der Kontrollbücher und sonstiger Schreibereien angewiesen war. Kopfshüttelnd folgte ihm der Disponent. Sichtlich gelangweilt nahm er auf dem Drehschemel Platz, während der Werkführer sich mit dem rechten Fuße über den linken setzte.

„Die Sache ist nämlich die,“ begann er auf den fragenden Blick des Disponenten. „Fräulein Eberling findet gewisse Fesseln, die ihr von ihrem Vater angelegt sind, ein wenig drückend. Die kindliche Liebe zu ihrem Vater, der kindliche Gehorsam haben sie jedoch bewogen, die Fesseln mit Geduld zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

feinen Rechten! Wehe dem Dichter, der nicht klar und praktisch denkt.“

„Wohlan, so thun Sie Ihre Pflicht!“ erwiderte sie mit kälterer Betonung, „aber lassen Sie mir die tröstende Ueberzeugung, daß ich einen Mann von Herz und Geist zum Freunde besitze. Lassen Sie mir die Hoffnung, daß Ihnen das rechte Mittel, mir zu helfen, nicht bloß einfallen wird, nein, daß Sie es auch benutzen werden, wenn Sie es finden. Und was Ihren Einwand betrifft, daß Sie nur ein Diener unseres Hauses seien, so habe ich dem entgegenzusetzen, daß auch Herr Walter bis jetzt durchaus nichts anderes ist, — wenigstens in meinen Augen, — als ein Bediensteter.“

„Ich habe ferner zu sagen, daß ich Sie Herrn Walter vollkommen ebenbürtig erachte, was Kenntnisse und geschäftliche Fähigkeiten betrifft, in allem anderen freilich für überlegen. Nicht wahr? Es wäre Ihnen doch nicht ganz gleichgültig, wenn ich die vortheilhafte Meinung, welche ich von Ihnen hege, ändern müßte?“

Er zuckte zusammen und suchte verlegen nach einer Antwort, allein, es wollte ihm nichts passendes einfallen, und inzwischen erhob sich die junge Dame, um sich zu verabschieden.

„Leben Sie wohl und lassen Sie mich bald etwas gutes hören,“ flüsterte sie, ihm die Rechte entgegenstreckend. Er legte die seine hinein und empfahl sich mit dem nochmaligen und jetzt ein wenig nichts sagend klingenden Versprechen, daß er alles thun werde, um sich ihres Vertrauens würdig zu zeigen. Es schien ihm, als sei ihr Wesen formeller, als läge eine größere Gemessenheit in Haltung, als ehemals. Kopfshüttelnd begab er sich auf den Nachhauseweg.

„Es wäre Ihnen doch nicht gleichgültig, wenn ich die vortheilhafte Meinung von Ihnen ändern müßte,“ wiederholte er für sich. „Freilich kann es mir nicht gleichgültig sein, wenn die Tochter meines Brotherrn mich für einen Menschen ohne Geist und Gemüth hält; ebenso wenig aber paßt es mir, mich von Herrn Eberling als einen undankbaren, ränkephinnenden Menschen schelten zu lassen. Das Mittel, das rechte Mittel, ihr zu helfen, müßte mir einfallen! Das ist sehr leicht gesagt. Wenn, wie es den Anschein hat, sie ein leichtes Mittel weiß, ist es unrecht, daß sie es mir nicht mittheilt und dabei sagt: So und nicht anders müssen Sie handeln! Und was will sie damit sagen, ich solle dem Herrn Walter ebenbürtig sein? Kann sie etwa der Meinung sein, es wäre von Vortheil, wenn ich mit Herrn Walter über die Angelegenheit spräche, ihm in einer Weise zu verstehen gebe, daß er nicht bloß edler, sondern auch klüger und mannhafter handle, wenn er seiner Verlobten entsagte, die Verbindung in zarter Weise löste?“

„Das wird es sein!“ schloß er laut mit aufleuchtendem Auge. „Das ist das rechte Mittel. Ich soll den Vermittler spielen. Ich soll als Ritter und Diplomat für sie in die Schranken treten und damit beweisen, daß ich in der That ein Mann von Geist und Herz bin. Wohlan! Dazu wird sich allerdings in diesen Tagen die Gelegenheit bieten, und ich will sie nicht unbenuzt vorbegehen lassen!“

Vollkommen beruhigt über die Rolle, welche er in dieser delikaten Handlung zu spielen hatte, suchte er sein Lager auf und versank bald in einen ruhigen Schlummer. Zu der Voraussetzung, die erwünschte

**Lokalnachrichten.**

Thorn, 25. September 1897.

(Personalien.) Der Regierungsrath Dr. Kretschmann in Oppeln ist zum Verwaltungsdirektor in Marienwerder ernannt.

Oberlehrer Dr. Leuz von der höheren Mädchenschule zu Graudenz ist zum Direktor der städtischen höheren Mädchenschule zu Berleburg gewählt worden.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: Stationsassistent Fennert in Thorn zum Eisenbahn-Stationsassistenten. Die Prüfung zum Bahnmeister hat bestanden: Der Bahnmeisteraspirant Herber aus Inowrazlaw.

(Staatliche Mittel zur Hebung der Dittprovinzen.) Die „Mil.-Pol. Korresp.“ weiß zu berichten, im nächsten preussischen Etat würden, wie man erwartet, nicht unerhebliche Summen ausgeworfen sein, welche den Zweck haben, die wirtschaftliche Hebung der Dittprovinzen des Staates raicher zu ermöglichen, als dies bisher angängig gewesen ist. Der Osten, heißt es weiter, insbesondere die Provinz Posen, stehen dem Westen gegenüber, namentlich in Bezug auf Eisenbahnverbindungen, so erheblich nach, daß, namentlich wenn die Absicht, eine Kolonisationspolitik in großem Maßstabe in die Wege zu leiten, die Billigung der maßgebenden Stellen finden solle, nur auf einen halben Erfolg der bezüglichen Maßregel zu rechnen sein würde.

(Das Illanenregiment von Schmidt) Nr. 4 ist heute Vormittag von seinem Rückmarsch aus dem Manöver hier wieder eingetroffen. Am Montag früh werden die Reservisten in die Heimat befohrt.

(Wege-Verband Papau-Lissomitz.) Nachdem der Wegeverband endgiltig gebildet ist, sind die Rechtsverhältnisse desselben durch ein Statut geregelt, welches nach Anhörung der Beteiligten beim Mangel freier Vereinbarung vom Kreisamt bestätigt worden ist. Der Verband besteht aus der Gemeinde Th. Papau und den Gutsbezirken Papau, Freisch. Papau, Kleefeld und Lissomitz. Dem Verbandsrat liegt die gemeinsame Festlegung und dauernde Unterhaltung des Weges von Haltestelle Papau — wohn in Gremboczyn aus bereits eine Pfasterstraße führt — über Gut und Dorf Papau nach der Haltestelle Lissomitz ob. Der Wegeverband ist auch befugt, die Festlegung und Unterhaltung anderer im Wegeverband gelegener Wege zu beschließen. Die Vertretung des Verbandes erfolgt durch den Verbandsauschuß, welcher sich aus vier Abgeordneten der Gemeinde Th. Papau mit je 1 Stimme und aus den Besitzern der Güter Kleefeld (2 Stimmen), Gut Papau (2 Stimmen), Freisch. Papau (1 Stimme), Gut Lissomitz (5 Stimmen) zusammensetzt. Als Abgeordnete der Gemeinde Th. Papau fungieren der Gemeindevorsteher, die beiden Schöffen und ein von der Gemeindevertretung zu wählendes Gemeindeglied. Die Stimmen der selbstständigen Güter werden durch den Gutsvorsteher selbst oder durch seinen Stellvertreter ausgeübt. Der Verbands-Auschuß wählt aus seiner Mitte einen Verbandsvorsteher und einen Stellvertreter auf die Dauer von sechs Jahren. Mit der erstmaligen Einberufung der Verbandsauschußmitglieder zur Wahl des Verbandsvorstehers ist der Gutsbesitzer Degner zu Gut Papau von dem Herrn Landrath beauftragt worden. Der Verbandsauschuß wird vom Vorsitzenden in ordnungsgemäßer Weise einberufen. Die Einberufung muß erfolgen, wenn drei Mitglieder dies verlangen. Die Beschlüsse werden nach Stimmeneinheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt. Der Vorsitzende bringt die Beschlüsse zur Ausführung und führt unter seiner Unterschrift die laufende Korrespondenz. Er vertritt den Verband nach außen. Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche den Verein gegen Dritte verbinden sollen, sowie Vollmachten müssen von dem Vorsteher und einem zweiten Mitgliede unterzeichnet sein. Wenn die eigenen Einnahmen des Verbandes zur Deckung der übernommenen Kosten nicht ausreichen, so hat die Vertheilung derselben auf die beteiligten Kommunalverbände nach Maßgabe der Länge der innerhalb der betreffenden Guts- oder Gemeindefeldmark gelegenen Wegestrecke. Der auf die Gemeinde Papau hiernach entfallende Antheil wird auf sie und den Gutsbezirk Freisch. Papau nach Maßgabe der Grundsteuer vertheilt. Der Wegebeihilfe, an welchen die Güter Papau und Kleefeld antworten, wird von diesen je zur Hälfte unterhalten. In der Gemeinde Th. Papau wird der auf dieselbe entfallende Kostenantheil als Gemeindefeldsteuer aufgebracht. Zu den Kosten des erstmaligen Ausbaues der Straße von der Lissomitz-Papauer Grenze bis zur Haltestelle Papau wird der Besitz von Lissomitz nicht herangezogen.

(Die „Thorner Zeitung“) wendet sich in einem zweiten Artikel über die Ortskrankenkasse, der im wesentlichen ein Abdruck aus der „Thorner Presse“ ist, mit einem neuen Anlauf gegen uns. In ihrer Boshaftigkeit, die für uns allerdings nur sehr erheiternd ist, nimmt sie wieder zu Unwahrheiten und Verdrehungen ihre Zuflucht. Sie bezeichnet fälschlicherweise den Vorsitzenden der Ortskrankenkasse, Herrn Swanzowski, der Schriftführer in der Buchdruckerei der „Thorner Presse“ ist, als unseren „gelegentlichen Redaktionsgehilfen“ und nennt ebenso fälschlicherweise ein Eingekauftes aus unserer Zeitung über den Artushof, das, nebenbei bemerkt, von einem in der städtischen Verwaltung viele Jahre thätig gewesen und von der Kommune geehrten Bürger herrührt, „eigene Weisheit der „Thorner Presse“. Und im Anschluß daran quillt der laugbehaltene Groll darüber hervor, daß die „Thorner Presse“ — ob mit Geschick und Erfolg, das bleibt dem Urtheil anderer überlassen, — eine eigene Meinung vertritt und auch in städtischen Dingen ein Urtheil abgibt, zum Unterschied von der „Thorner Zeitung“, die, um nirgends anzuköthen, eine derartige „parteilose“ Haltung beobachtet, daß sie es seit Jahren nicht mehr zu einer selbstständigen Stellungnahme in irgend einer kommunalen Frage oder irgend einem bemerkenswerthen Vorkommniß unserer Stadt gebracht hat. Da die „Thorner Presse“ sich der publizistischen Pflichten, welche sie als Vertreterin allgemeiner Interessen zu erfüllen hat, bewußt ist, so haben wir für die außerhalb des Rahmens jeder Schlichtheit liegenden galligen Glossen der „Thorner Zeitung“ über die Thätigkeit der „Thorner Presse“ im Dienste der Öffentlichkeit nur das Gefühl absoluter Gleichgültigkeit und überlassen es ihr, in ihrem Ruhme, zu ihrem Theile die Verfilmelung in unserem Gemeinwesen zu pflegen, sich zu können.

(Die gegenwärtigen Zustände in der Allgemeinen Ortskrankenkasse) sollen in einer Versammlung zur Besprechung kommen, welche auf Montag Abend nach dem Schützenhause von Arbeitgebern einberufen ist. Der Besuch der Versammlung kann allen an der Allgemeinen Ortskrankenkasse interessierten Arbeitgebern nur empfohlen werden. Es wird Jedermann zum Wort verstatet werden und soll über die Schritte berathen werden, welche zum Schutze der bedrohten Interessen der Arbeitgeber nöthig sind.

(Allgemeine Ortskrankenkasse) Der Hinweis in der „Thorner Zeitung“, daß der Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Druckerei der „Thorner Presse“ beschäftigt ist, giebt uns Gelegenheit, irrthümlichen Schlussfolgerungen aus dieser Thatfache, die durch die Form der Mittheilung beabzweigt werden, entgegenzutreten. Der Betreffende gehört, wie an anderer Stelle schon bemerkt, zu dem Sezierpersonal der Druckerei und hat niemals die Stellung eines Redaktionsgehilfen bei uns bekleidet. Aus dem Umstande, daß einer unserer Sezer das Amt eines Vorsitzenden in der Ortskrankenkasse, zu dessen Uebernahme er von verschiedenen Seiten bestimmt wurde, in einer Weise ausübt, mit der wir uns nicht einverstanden erklären können, glauben wir noch kein Recht herleiten zu sollen, Maßnahmen gegen einen Arbeiter des Druckereibetriebes, der seine Pflichten als solcher länger als zehn Jahre zur Zufriedenheit seines Prinzipals erfüllt hat, und Familienwater ist, herbeizuführen, so lange weder die untere noch die obere Aufsichtsbehörde der Ortskrankenkasse Anlaß genommen haben, gegen seine Geschäftsleitung in irgend einer Weise einzuschreiten. Diese Maßnahmen könnten auch nur darin bestehen, die Fortdauer seines Arbeitsverhältnisses von der Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender abhängig zu machen. Da der Vorsitzende der Ortskrankenkasse dem Vorstände derselben schon 9 Jahre angehört, also zu einer Zeit bereits, als die Preßkrische nationalpolitische Agitation sich hier noch nicht bemerkbar machte und noch friedliche Verhältnisse im Vorstände herrschten, so lag umwögeniger Grund für uns vor, der Thätigkeit eines unserer Sezer in der Ortskrankenkasse irgend welche Hindernisse in den Weg zu legen; wir konnten sie im Gegentheil nur wünschen, und haben jetzt, nachdem sich Einflüsse geltend gemacht haben, durch welche die friedliche Thätigkeit unterbrochen ward, allein die Aufgabe an Befreiung jener störenden Einflüsse und Wiederherbeiführung des früheren friedlichen Zustandes ohne Leidenschaftlichkeit mitzuarbeiten. Im übrigen bemerken wir, daß wir es entschieden verurtheilen würden, wenn ein Arbeitgeber gegen seinen Arbeiter aus dem Grunde mit Zwangsmaßnahmen vorgehen wollte, nur weil derselbe eine abweichende Meinung von ihm über die Behandlung bestimmter, beide Theile berührender Fragen, wo auch ein persönliches Interesse mitspricht, hat. Ein Fall, wo ein Arbeitgeber aus diesem Grunde einen Arbeiter gemäßigter hätte, ist in Ansehung der Ortskrankenkasse hier auch bisher nicht zu verzeichnen gewesen, obwohl genug, polnische und auch einzelne deutsche, Arbeitnehmer im Vorstände und in der Generalversammlung der Kasse sitzen, die sich mit ihren Arbeitgebern bezüglich der Behandlung der Kassenangelegenheiten in einem Gegenseitigen befinden.

(Stenographenverein.) Gestern, Freitag, hatten die bisher hier bestehenden Stenographenvereine (Stolze und Schrey) ihre Mitglieder sowohl als auch Gönner und Freunde der Stenographie im kleinen Saale des Artushofes versammelt, um ihre Verschmelzung, welche bereits am 1. September genehmigt war, endgiltig zu vollziehen. Es hatten sich hierzu über 50 Personen eingefunden, darunter 15 Damen. Den Vorsitz führte Herr Lithograph Feherabend. Die am 1. September gewählte Kommission legte der Versammlung die aufgestellten Satzungen zur Verathung und Genehmigung vor. Man stieß hierbei aber auf große Schwierigkeiten, weil trotz der sorgfältigen Arbeit der Kommission verschiedene Aenderungsanträge gestellt wurden, welche zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gaben und den Schluß der Sitzung ins Unendliche zu verzögern drohten. Deshalb nahm die Versammlung den Antrag des Herrn Rektor Lindenblatt an, die von der Kommission vorgelegten Satzungen vorläufig probeweise auf ein Jahr zu genehmigen und alsdann die während dieser Zeit gemachten Erfahrungen für eine Aenderung zu verwenden. Annahme lud der Vorsitzende die Anwesenden ein, sich als Mitglieder des Vereins zu bekennen und dies durch Unterschrift unter die Satzungen zu thun. Es konnte das günstige Resultat festgestellt werden, daß 45 Personen ihren Beitritt erklärten, darunter mehrere Damen. Da nun etwa 15 früher beigetretene Mitglieder nicht anwesend waren, so wird sich die Gesamtmitgliedszahl auf rund 60 erhöhen. In der That für Thorn ein alle Erwartungen übertreffendes Ergebnis und ein Zeichen, daß man auch hier den hohen Nutzen der Stenographie in immer weiteren Kreisen schätzen lernt. Dierauf wurde zur Wahl des Vorstandes übergegangen. Dem Verein kam es sehr darauf an, eine tüchtige und erfahrene Kraft an seine Spitze zu stellen, weil ja der Vorsitzende die Seele und das belebende Element der Vereins-thätigkeit ist. Man schlug daher einstimmig Herrn Rektor Lindenblatt zum Vorsitzenden vor. Derselbe erklärte aber zum großen Bedauern der Versammlung, eine Wahl nicht annehmen zu können, da er in diesem Jahre mit Arbeiten sehr überhäuft sei und sich daher dem ihm zugeordneten Amt nicht voll widmen könne. Es wurden dann folgende Herren in den Vorstand gewählt: Mittelschullehrer Vehrendt Vorsitzender, Lehrer Skafowski Stellvertreter Vorsitzender und 1. Schriftführer, Niklas 2. Schriftführer, Lithograph Feherabend Kassenvorwart und Lehrer Polzinski Bückwart. Die Wahl der Lokale für die Uebungen und Versammlungen wurde dem Vorstände überlassen.

(Radfahrerelei.) Mit dem morgigen Radfahrer-Gautag ist nachmittags ein Saalfest im Viktoria-Garten verbunden, dessen Programm ein sehr reichhaltiges ist. Der Reinertrag des Festes ist für die Nothleidenden in den Ueberschwenmungsgebieten bestimmt, weshalb dem Feste ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen ist.

(Das Radwettfahren) auf der Rennbahn, Culmer Vorstadt, welches morgen stattfindet, wird infolge der großen Anzahl vorzüglicher Fahrer, die hierfür gemeldet haben, wahrscheinlich auf das sportliebende Publikum eine verthärkte Anziehungskraft ausüben. Aber auch weniger Interessirte dürften ihre Antheilnahme nicht bereuen, denn es giebt wohl keinen schöneren Anblick, wie sie Wettkämpfe in jedem Sport bieten. Speziell der Rad-

fahrsport, in dem die natürliche Veranlagung mit der technischen Ausbildung gleichen Schritt halten muß, übt nicht nur auf jeden jungen Mann, vielmehr auch auf reifere Personen die gleiche Anziehungskraft aus, er lenkt die überfließende Kraft in richtige Bahnen, gleichzeitig den Geist anregend und den Körper kräftigend. Er zieht daher auch immer weitere Elemente in seinen Bannkreis und ist der große Aufschwung in den letzten beiden Jahrzehnten nur den guten Eigenschaften von Verdank, die selbst aus Gegnern eifrige Sportsänger und Bertheidiger machen. Auch bei dem hiesigen Publikum sieht man daher das Interesse allmählich wachsen und ist die Theilnahme bei jedem Rennen eine regere. Bisher ist wohl keiner der Zuschauer unbefriedigt nach Hause gegangen und bei der diesmaligen Theilnahme von Fahrern aus Mailand, Berlin, Breslau und Königsberg hoffen wir dieses in unserem nächsten Bericht noch mehr sagen zu können.

(Gewerk-Ortsverband.) Im Museum findet morgen Sonntag, mittags 1 Uhr eine Versammlung der hiesigen Gewerk-Ortsvereine behufs Gründung eines Ortsverbandes statt.

(Der Ruderverein) hält morgen, Sonntag sein Abenden ab, dessen Programm von uns schon mitgetheilt ist.

(Ueber Raimund Hanke's Leipziger Sängers), die am Sonntag und Montag im Artushof auftreten werden, liegt uns ferner folgender Artikel eines auswärtigen Blattes vor: Raimund Hanke's Leipziger Sängers fanden gestern Abend im Garten des Hotels „Coppernitus“ regen Zuspruch. Der von dem Publikum beehrte Theil des Gartens vor dem zur Bühne umgestalteten Orchester war hübsch erleuchtet und eignet sich ausgezeichnet zu einem Aufenthalt am lauen Sommerabend. Wie auch sonst, so wechselte in den Vorträgen der Ernst mit dem Scherz, das Komplet mit dem Stimmungsbilde. Von den Quartetts sprachen besonders das romantische „Spielmannslied“ und das zart abgetönte Lied von Heilmann „Waldestille“ an. Herr Krüger sang mit kräftig schönem Bariton einige Soli, während die Herren Wüschel und Fehrmann als vorzügliche Komiker stets die Lacher auf ihre Seite zu ziehen wußten. Der Sang an die „gute Mutter von Pölsin“ und der wichtige „Rathber-vortrag über den Menschen“, ausgeführt von Herrn Wüschel, erregten ebenso fürnische Heiterkeit wie die süßsahnen „Erinnerungen an Pepita Dolores“ und die parodistische hochpolnische Rundschau „Abdul Hamids“ des Herrn Fehrmann. Eine ganz vorzügliche Acaquition hat die Gesellschaft an dem Damen-Imitator A. von Günther gemacht. Jeder Zoll eine Dame — so weiß dieser Künstler uns die rosig angehauchte, amuthige, junge Maid nicht bloß äußerlich in wohlgelegener Haltung und Bewegung, sondern auch bei den ersten und heiteren Gesangsvorträgen durch eine prächtige schmelzende Sopranstimme glaubhaft zu machen. Die zum Schluß gemimte komische Szene „Sohle und sein Ideal“ erregte wahre Lachstürme. Alles in allem, — der gekrige Abend rechtfertigte den guten Ruf von Hanke's Leipziguern auf das glänzendste.

(Spezialitäten-theater.) Von Montag Abend ab wird im Schützenhause das Ensemble des Variete Royal, welches zuletzt in Posen in Lamberts Saal mit größtem Erfolge aufgetreten ist, eine Reihe von Vorstellungen geben.

(Am morgigen Sonntag) findet abends Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde im Schützenhause statt.

(Das Sonntagspromenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag mittags zur gewöhnlichen Zeit vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Waldchen auf der Bromberger Vorstadt 1. Linie ausgeführt.

(Im heutigen Vergebungstermin) zum Neubau des Amtsgerichtsgebäudes wurden folgende Offerten abgegeben: 1. Ausführung der Steinmearbeiten einschl. Materiallieferung (rund 43,00 Rbm. Grant): 7 Offerten: 1. Gebrüder Bichert 6192,52, 2. Eckstein-Zobten 6955,38, 3. Lehmann-Striegan 6879,75, 4. Kheider-Striegan 6865,79, 5. Semrau - Ober - Neukirch 6559,04, 6. Will - Janowitz 5437,63, 7. Runatt - Dresden 6708,02 Mark. 2. Die Lieferung von 21000 Verblendsteinen Normalformats 7 Offerten: 1. Gebr. Bichert 14999,50, 2. J. Ulmer-Rocker 1. Sorte 20778,00, 11. Sorte 19623,00, 3. Plehew-Thorn 10550,00, 4. Ludwigshof-Boehne b. Rathenow 1. Sorte 15825,00, 11. Sorte 13715,00, 5. Vollmann-Bromberg 11921,50, 6. Hentsche und Niemer-Sommerfeld 17935,00, 7. Wolff-Thorn 14465,00, 1/4 1/4 1/4, 16462,50, 2. Sorte 16995,00 Mark.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden.) Aus einer Strafsache sind vom königl. Amtsgericht dem Polizeibureau 16 Taschentücher mit verschiedenen Buchstaben und Zeichnungen eingeliefert. Zurückgelassen ein Paar Handschuhe in einem Geschäftslokal. Zugelassen ein weißes Ferkel, abgeholt von der Fleischfrau Selt, Schlachthausstraße 89. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Wechsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,43 Mtr. über Null. Windrichtung W.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

**Mannigfaltiges.**

(Schiffsunglück.) Wie aus Hamburg, 24. September, gemeldet wird, ist das Schiff „Arve“, unter Führung des Kapitäns Liebmann, bei Jütland gestrandet. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung ertranken.

(Zugunfall.) Aus Frankfurt a. M., 24. September, wird gemeldet: Unterhalb der Stadt Budenheim stieß gestern Abend gegen 10 Uhr der Schnellzug Köln-Frankfurt a. M. auf einen im Geleise stehenden Güterzug. 14 Wagen des Güterzuges wurden zerrümmert und über die Böschung geschleudert. Von dem mit zwei Maschinen bespannten Schnellzuge entgleitete nur die vordere Maschine; die zweite Maschine, sowie die Wagen des Schnellzuges blieben stehen. Das Personal und die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

(Ueber ein großes Zugunglück) wird aus Madras, 24. September, gemeldet: Auf der Eisenbahnstrecke Bangalore-Mysore

stürzten infolge Zusammenbruches der Eisenbahnbrücke bei Maddur die Lokomotive und fünf Wagen eines Zuges in den stark angeschwollenen Fluß. Es sind dabei viele Menschen umgekommen.

(M i n e n g l ü c k.) Nach einer Meldung aus Palermo wurden in Casteltermini (Provinz Sirgenti) 60 Arbeiter durch den Einsturz einer Mine verschüttet. Die Rettungsarbeiten haben begonnen.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 25. September. Aus Nürnberg wird gemeldet: Der bei einer hiesigen Bankfirma angestellte Buchhalter W. ist nach Unterschlagung von 10 000 Mark flüchtig geworden.

Schwerin, 23. Septbr. Der Regent ist gestern Abend von Stockholm zurückgekehrt und hat sich sofort nach Schloß Rabenstein zu der Großherzogin-Mutter Marie begeben. In Rabensteinfeld sind viele Weleids-telegramme eingegangen, darunter zahlreiche aus Kreisen der Marine. Es ist eine Hoftrauer von 45 Tagen angeordnet worden.

Klausenburg, 24. Septbr. Das neue Weinmagazin des Weinfeldervereins, welches kürzlich erbaut wurde, ist eingestürzt; 9 Arbeiter wurden getödtet und 7 verlegt.

Wien, 25. Septbr. Heute Vormittag fand ein Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni und dem deutsch-nationalen Abgeordneten Wolff statt, wobei Graf Badeni an der Hand verwundet wurde.

Ngram, 24. September. Die Unterrichtskommission nahm infolge der Unruhen, wobei der Landgrundbuchdirektor Coianovic, der Bezirksvorstand Brojovic und der Geometer Djakovic erschlagen und ihre Leichen verstümmelt worden sind, bisher 30 Verhaftungen vor. In mehreren Bezirken ist das Standrecht publizirt.

Verantwortlich für die Redaktion: Geogr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 25. Sept. 124. Sept.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.

Russische Banknoten p. Kassa	217-05	217-20
Barichau 8 Tage	216-20	216-25
Oesterreichische Banknoten	170-25	170-25
Breussische Konjols 3 %	97-90	98-
Breussische Konjols 3 1/2 %	103-10	103-25
Breussische Konjols 4 %	103-10	103-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-30	97-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-20	103-20
Westf. Pfandbr. 3 % neu. II.	92-60	92-30
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	99-75	99-80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-	99-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	101-50	101-50
Türk. 1 % Anleihe C	67-40	67-75
Italienische Rente 4 %	24-45	24-40
Ruman. Rente v. 1894 4 %	93-70	93-60
90-	90-	90-
Diskon. Kommandit-Antheile	201-	200-75
Harpener Bergw.-Aktien	184-30	183-80
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	100-50	100-50
Weizen-Voko in Newhork Sept.	98 1/2	97 1/2
Spiritus:		
70er Loko	43-70	43-90
Diskon 4 pCt., Lombardsinsfuß 5 pCt.		
Londoner Diskont. um 2 1/2 pCt. erhöht.		

Standesamt Mader.

Vom 16. Septbr. bis einschließlich 23. September 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Wittve Anna Khybicki, 2. Arbeiter Theophil Poddelski, 3. Arbeiter Anton Bruiicki, 4. Fleischermeister Johann Gofinicki, 5. Maurer Stanislaus Ciemerski, 6. Arbeiter Julius Schenkel-Schönwalde, 7. Lehrer Heinrich Wylaff-Schönwalde, 8. Eigenthümer Max Kienag, 9. Arbeiter Carl Kunkel, 10. Uebel, 11. Arbeiter Johann Kasprzewski-Pol. Weichhof, 12. Schuhmacher Franz Krbujski, 13. Arbeiter Johann Ozinski, 14. Kleinwer August Malewski, 15. Schmid Bruno Wahn, 16.

b. als gestorben:

1. Johann Ceglarski, 3 M., 2. Franz Krzazanowski, 42 J., 3. Macław Tafel, 1 J., 4. Martha Dahlmann, 2 J., 5. Erna Bührt, 7 M., 6. Wittve Louise Wöbke geb. Wegner, 43 J., 7. August Gaide, 4 W., 8. Theodor Tarczypowski, 13 J., 9. Alfred Stodtuh, 17 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Paul Materna-Danzig und Franziska Cherkowski, 2. Bahnarbeiter Franz Fris und Emma Timbenau, 3. Gastwirth Carl Weliß-Grabowo und Wittve Alwine Blumberg.

Fluß-Stauer-Ritt in Toden und in Gläsern, mehrfach prämiirt und anerkannt als das Praktischste u. Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfehlen Anders & Co.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter soliden Stoff zum Kleid für	1,80 Mk.
Frühjahr- und Sommerstoff zum Kleid für	1,68 "
Veloutine Damentuch zum Kleid für	3,30 "
Veloutine Flanel guter Qualität zum Kleid für	4,20 "
Ball- und Gesellschaftsstoff, reine Wolle, zum Kleid für	4,50 "
versenden in einzelnen Metern, Roben sowie ganzen Stücken franko ins Haus.	

Schluss-Ausverkauf sämtlicher Winter- und Frühjahrsstoffe zu reduzirten, billigsten Preisen. Muster auf Verlangen franko. — Modeller gratis. Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separatabtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für 3,75 Mk. Cheviot " " " " " 5,85 "



## Provinzialnachrichten.

**Culmsee, 24. September.** (Bäckerinnung.) Die hiesige Bäckerinnung hielt gestern im von Breckmann'schen Restaurant eine Generalversammlung ab, in welcher ein Meister neu aufgenommen, zwei Lehrlinge ein- und vier Lehrlinge ausgeschrieben wurden. Nach Erstattung des Kassenberichts nahm die Versammlung von dem Vorhandensein eines Kassenbestandes in Höhe von 41,55 Mk. Kenntnis und erteilte dem Rentanten Decharge. Nachdem noch einige Innungsangelegenheiten erörtert worden waren, erfolgte der Schluß der Versammlung und nahmen darauf die Teilnehmer beim gemütlichen Gasse Bier ein gemeinsames Abendbrot ein. — Diejenigen Personen, welche für das Jahr 1898 Wandergewerbescheine wünschen, haben sich bis zum 5. Oktober cr. im hiesigen Stadtschreiberei zu melden.

**Schönsee, 22. September.** (In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Gemeindevertretung) wurde der neugewählte Beigeordnete Herr Kaufmann S. Mendelsohn vereidigt und in sein Amt eingeführt. Die Lehrgeschäfte wurden wie folgt festgesetzt: Grundgehalt der Hauptlehrer 1200, der Lehrer 1000, der nicht endgültig angestellten Lehrer 800 Mk., Alterszulage 120 Mk., Miethszuschuß 240 bzw. 180 und 120 Mk. In die Voreinschätzungskommission wurden die Herren Kaufleute Emil Dahmer und Falk Nathan, Beisitzer Johann Jargemski und Schneidermeister August Baegold wiedergewählt. In die Schuldeputation wurden an Stelle der ausscheidenden Mitglieder die Herren praktischer Arzt Miesowida und Apothekenbesitzer Miesowida gewählt.

**Briesen, 24. September.** (Verschiedenes.) Das Kommando der Korpsgeneralstabstruppe des 17. Armeekorps unter Leitung des Herrn Oberstleutnants und Chef des Generalstabes v. Zewel wies am 22. und 23. d. in unserer Stadt und setzte am 24. die Übungsreise nach Gollub fort. — In der hiesigen evangelischen Kirche werden am Sonntag 121 Konfirmanden (56 Knaben und 65 Mädchen) durch Herrn Pfarrer Doliba eingeweiht. — Für die Uebersehwemmen sind bei dem kaiserlichen Postamt ferner eingegangen: Vom hiesigen Turnverein aus einer Theatervorstellung 110,65 Mk., vom Besitzer Herrn Carl Krüger in Arnoldsdorf 2 Mk., zusammen 112,65 Mk. Weitere Spenden werden noch entgegen genommen.

**Strasburg, 24. Septbr.** (Verschiedenes.) Der Kriegerverein versammelte sich gestern bei Anwesenheit beider Vorstehenden zum Abschiedsschmuck seines bewährten und beliebten Vorstandsmittels, des Restaurateurs S. Matowski, der nach Thorn übersiedelt. Die rege und begeisterte Theilnahme, die Widmung eines prachtvollen Humpens mit den drei Kaisern und Reichsadler, sowie die warmen Ansprachen und ausgedehnten Hochs bewiesen die Wertschätzung des Scheidenden. — Der Hotelbesitzer Beto hat das Löwenthal'sche Grundstück in der Poststraße gekauft zur Vergrößerung für Geschäftsräume. — Missionspfarrer Döhning, der 4 Jahre in Nambraland, Ostafrika, thätig gewesen, hielt am Sonntag hier eine Predigt mit Vortrag über seine Erlebnisse, Gebräuche und Sitten unserer schwarzen Brüder unter Vorzeigung einer reichhaltigen Sammlung von Gegenständen aus Wirtshaus, Schule etc., die das größte Interesse erweckten.

**Culm, 24. September.** (Verschiedenes.) Heute beging Herr Obertelegraphenassistent Warm sein 50jähriges Amtsjubiläum. Vom Herrn Post-

direktor Samradt wurde Herrn Warm der ihm allerhöchst verliehene Kronenorden IV. Klasse mit der Jahreszahl 50, von den Kollegen des Postamtes ein Etui mit 6 silbernen Glöckeln und 12 Theelöffeln überreicht. Der Direktor des Reichspostamtes Herr Wittke, sowie der Oberpostdirektor Herr Krieger aus Danzig hatten telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Von Freunden und Bekannten waren gleichfalls eine Menge Glückwunschkarten und Telegramme eingelaufen. Abends fand zu Ehren des Jubilars in der deutschen Reichshalle ein Festessen statt, an dem 75 Personen theilnahmen. Herr Warm tritt am 1. Dezember in den wohlverdienten Ruhestand. — Die Zuckerfabrik Anislaw beginnt ihre Kambagne am 28. September. — Auf dem Gute Ribenz brannte in diesen Tagen ein Weizen-Staken nieder.

**Graudenz, 23. September.** (Verhaftungen.) Zwei Unteroffiziere vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 in Graudenz und zwei Dienstmädchen aus Dragasch und aus Graudenz sind am Sonnabend verhaftet worden; es wird ihnen zur Last gelegt, ein drittes Mädchen vergewaltigt bzw. sich der Beihilfe zu dem Verbrechen schuldig gemacht zu haben.

**St. Krone, 24. September.** (Erstickt) ist am Dienstag Abend das 1/2-jährige Kind des Eigenthümers Lenz in Theresia. Dasselbe war von seinen Geschwistern allein gelassen worden; während der verhältnismäßig kurzen Zeit fiel das Kind auf den Mund und erstickte.

**Marienwerder, 23. September.** (Das Handwerk gelegt) hat der hiesige Bezirks-Ausschuß dem Schriftanfertiger Hedinger jun. von hier. Demselben ist die Ausübung des Gewerbes als Volksanwalt untersagt worden. Da der junge K., der schon verschiedentlich mit der Behörde in den Säcken gelegen und von sich reden gemacht hat, früher mit Vorliebe als „Schriftsteller“ sich ausgegeben hat, so wird er wohl jetzt wieder als „Litterat“ sein Glück versuchen müssen.

**Elbing, 23. September.** (Betrugsprozesse.) Lehrerveteran gestorben. Ein im Jahre 1891 erfolgter Verkauf der hiesigen Schwarzen Adler-Apothekes führte heute vor der hiesigen Strafkammer zu einem Betrugsprozesse gegen den Apotheker Fritz Bohl aus Varnau bei Berlin. Der Angeklagte verkaufte seine Apotheke an Herrn Leistow für 320.000 Mark und soll nun bei dieser Gelegenheit falsche Angaben über den Werth und den Umsatz der Apotheke in eigener Person und durch seinen Vermittler, den Apotheker Störmer-Breslau gemacht haben. Herr L. will durch den Kauf um ca. 50.000 Mk. geschädigt sein und hat auch in einem Zivil-Prozesse, den er gegen Herrn Bohl angehängt hatte und in dem eine Einigung erfolgte, die Rückzahlung von 43.000 Mk. erstritten. In dem nun eingeleiteten Strafverfahren ergab sich, daß Herr L. bei dem Kauf allerdings überfordert worden ist, doch konnte sich der Gerichtshof nicht davon überzeugen, daß den Angeklagten eine Schuld trübe. B. wurde daher freigesprochen. — Der Lehrerveteran, pensionierter Hauptlehrer Straube, 75 Jahre alt, ist heute gestorben. Er war Ehrenmitglied des Lehrervereins und des Gewerbevereins und Ehrenvorsitzender des westpreuss. Emeritensvereins.

**Danzig, 24. September.** (Herr Oberpräsident v. Goltz) begibt sich morgen früh nach Mewe, um der Jubelfeier des 600jährigen Bestehens der Stadt Mewe beizuwohnen, und kehrt Sonntag Abend hierher zurück.

**Königsberg, 23. September.** (Die Königsberger Theater-Aktiengesellschaft) hat im verflohenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 31610 Mk. erzielt, wovon 15110 Mk. dem Reserve- und Erneuerungs-

fonds überwiesen und 16500 Mk. als Dividende von 3 Proz. auf 550000 Mark Aktienkapital vertheilt werden sollen.

**Inowrazlaw, 23. September.** (Selbstmord.) Wiederhergestellt. Einen Selbstmord durch Erhängen verübte dem „Kuj. Boten“ zufolge heute Nacht der Bautechniker Bogel. Der Grund, welcher den jungen Mann, der 23 Jahre alt war, zu dieser That bestimmte, soll in Geldverlegenheiten liegen. B. stammt aus Deutsch-Krone, wo sein Vater Baumeister ist. — Fräulein Köhler, welche bekanntlich vor einiger Zeit mit einem Revolver einen Selbstmordversuch im Parke des Soolbades verübte, ist aus dem Krankenhaus entlassen worden und hat sich nach Berlin begeben.

**Kempen i. Pol., 21. September.** (Rittergutsverkauf.) Die Herrschaft Mielenin mit den Vorwerken Janstanta und Emilienhof ist in den Besitz des Rittergutsbesizers Leon v. Sulewicz übergegangen. Der Kaufpreis, der bis auf die Landschaft voll zur Auszahlung kommt, beträgt 500.000 Mk. Die Herrschaft ist über 4000 Morgen groß, darunter 1500 Morgen prachtvoller Waldbestand, hat Dampfbrennerei, Ziegelei u. s. w. Bisherige Besitzer waren die Kaufleute Hirsch, Friedländer und Raich; früher war Mielenin die Residenz des Prinzen Biron von Kurland.

**Strowo, 22. September.** (Parzellierung.) Apothekenverkauf. Das 1600 Morgen große, eine Meile von hier belegene Rittergut Kuschütz hat Graf von Solonicki für 540.000 Mk. an den Kaufmann M. Krieger zu Pleschdorf i. Schl. zu Parzellierungszwecken verkauft. — Die hiesige Larogroßhändler Apotheke ist in dieser Woche für 265.000 Mk. in den Besitz des Apothekers Scheher aus Kattowitz übergegangen.

**Stettin, 21. September.** (Verhaftung.) Der seit dem 16. d. M. aus Stettin flüchtige Kaufmann Kurt Mah, welcher wegen Lotterievergehens und Unterschlagung von 3000 Mk. zum Nachtheil der hiesigen Firma Döcker Bräuer verurteilt wurde, ist in Berlin verhaftet worden. Gelder wurden bei ihm nicht vorgefunden.

## Localnachrichten.

Thorn, 25. September 1897.

(Personalveränderungen in der Armee.) Rittschmann, Hr. Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, der Munitionsfabrik in Spandau vom 1. Oktober 1897 ab zur dauernden Dienstleistung zugetheilt.

(Personalien.) Der Referendar Ernst Goffe in Bischofsheim ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. Der Referendar Manfred von Brümmer in Danzig ist in den Königsberger Oberlandesgerichtsbezirk übernommen.

(Personalien aus dem Kreis Thorn.) Der königl. Landrath hat den Lehrer Uthke in Gurske als Schulvorsteher für die dortige Schule und den Besitzer Hermann Janke in Gurske als Schöffen für die Gemeinde Gurske bestätigt.

(Für die Uebersehwemmen) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: Von L. Müller 1 Mk., von einer Statgesellschaft im „Verbrecherkeller“ 5 Mk., zusammen bisher 227 Mk. Weitere Spenden werden erbeten.

(Bezirksreisenbahnrath.) Die sechste ordentliche Sitzung des Bezirksreisenbahnraths für die Eisenbahndirektionsbezirke Danzig, Bromberg und Königsberg wird voraussichtlich am Donnerstag den 25. November in Bromberg stattfinden. Mit Gründen versehene Anträge sind spätestens bis zum 15. Oktober einzufenden.

Hugo Erdtmann stand da mit glutrothem Gesicht, riß an den Fingerspitzen seiner weißen Handschuhe und — wußte nichts. Er erinnerte sich wohl dunkel, daß er die betreffenden Seiten einmal beifüßelt hatte. Aber alles war wie weggelöscht, — eine entsetzliche Leere, ein furchtbares nichts, wie er sich auch besann und den Kopf zermarterte.

Professor Brendenauer schob die Brille in die Höhe vor Entrüstung und schaute den jungen Mann verächtlich an wie einen schweren Verbrecher.

„Was versteht das römische Recht unter einem depositum miserabile und welche Bestimmungen gelten darüber?“

Die höhnische, verurtheilende Miene und dieser überlegene Ton raubten dem armen Kandidaten seinen Rest von Muth. Er fand es eigentlich überflüssig, noch mit verzweifelter Anstrengung in seinem veragenden Gedächtniß zu wühlen. Verloren war er ja doch. So ließ er denn die scharfen Augen unter den Brillengläsern umsonst auf eine Lippenbewegung harren, stand schweigend da und ward so klein, so jämmerlich klein vor dem schmachtigen, schmalschulterigen Professor; klein wie ein dummer, verlegener Schuljunge trotz seiner Herkulengestalt und seiner kraftstrotzenden Jugend.

Professor Brendenauer schraubte; es war ein Zornlaut, der wie Hohnlachen klang.

„Herr Kandidat! Ich kann nicht umhin, meiner Verwunderung Ausdruck zu geben über einen jungen Mann, der so schlecht gerüstet, in so mangelhafter Vorbereitung diesen Saal betritt!“

Nach diesen niederschmetternden Worten und den vorherigen schlechten Erfahrungen im ersten Sitzungssaal mußte der Geprüfte auf das Endresultat gefaßt sein.

Sein Mitkandidat, der todtblasse, linkische

(Signetten und Reklamen) auf der Vorderseite von Postkarten werden vom 1. Januar 1898 ab auch im internationalen Verkehr gestattet sein unter der Voraussetzung, daß hierdurch die Klarheit der Briefe und die Anbringung der Stempel und dienstlichen Vermerke nicht beeinträchtigt wird.

(Lotterie.) Die Ziehung der 4. Klasse der gegenwärtigen (1897) preussischen Lotterie wird am 22. Oktober ihren Anfang nehmen.

(Konfirmation.) In der neustädtischen evangelischen Kirche findet am morgigen Sonntag die Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgengemeinde durch Herrn Pfarrer Geuer statt.

(Der katholische Lehrerverein) hat seine Vorarbeiten für die im Oktober stattfindende 4. Generalversammlung nunmehr beendet. In der am Mittwoch im Vereinslokale abgehaltenen Sitzung wurden die Obliegenheiten der einzelnen Kommissionen nochmals genau besprochen. Da das am 4. Oktober zur Ausführung kommende Oratorium der „heiligen Elisabeth“ voraussichtlich stark besucht sein wird, so ist beschlossen worden, bei der Generalprobe, die voraussichtlich am Freitag den 1. Oktober stattfinden wird, ein ermäßigtes Eintrittsgeld zu erheben, um so einem größeren Theile der Bewohnerschaft Gelegenheit zu bieten, das Oratorium kennen zu lernen. Näheres wird durch Inzerate bekannt gegeben werden.

(Ein gequältes Menschenkind) macht sich in folgender Anzeige der „Münchener N. Nachrichten“ Luft: „Seismograph (Erdbebenmesser) gesucht! Um die Wirkungen der Erderchütterung infolge des großen Verkehrs auf dem holperigen Granitpflaster im Färbergaben wissenschaftlich zu messen, wird ein Erdbebenmesser zu leihen gesucht. Offerten unter „Erdbebenmesser“ — Der Mann sollte mal nach Thorn kommen. Wenn der an seinen Nerven verspürte, wie auf unserer holperigen Pflaster das Wagenrollen wirkt, würde er in München gewiß nicht mehr klagen.“

(Stechbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn das Dienstmädchen Marianne Grifkowski alias Kwiatkowski aus Bielsk, Kr. Briesen, wegen Diebstahls.

## Das Goldland Klondyke.

Ueber das neue Goldland Klondyke entnehmen wir einem Feuilleton aus der Feder Th. Herzls in der „Neuen freien Presse“ folgende interessante Ausführungen:

Klondyke — dies Wort ist so neu, daß wir noch garnicht wissen, wie sie es drüben aussprechen, vermuthlich Kloundeit. Bis vor zwei Monaten war es allen Menschen, mit Ausnahme von Alaska im nördlichsten Theile Amerikas, unbekannt. Heute ist es ein Zwangswort, das sich hundert Millionen Menschen unausförllich auf die Lippen drängt. Was bedeutet denn dieses fremdartige Wort? Der Klondyke ist ein Fluß, ein Nebenfluß des Yukon, und in der Sprache der Indianer besagt „Klondyke“ viele Fische. Aber der Fischeichthum dieses Gebirgswassers ist es nicht, der einen ganzen Welttheil in fiebernde Aufregung versetzt. In Klondyke wird Gold gefunden.

Ein paar verlorene Kerle fern droben am eisigen Ende der Zivilisation sind durch

Züngling, war glücklich durchgekommen. Aber Hugo Erdtmann hatte „nicht bestanden“.

II. Nun war es still geworden in dem Universitätsgebäude. Die großen Hörsäle standen leer. Die Scheuerfrauen hielten ihren Einzug in den sonst vor weiblichem Eindringen so ängstlich geschützten Räumen.

Die Studenten waren nach allen Windrichtungen auseinander gestoben, die Herren Professoren genossen ihre Ferien. Sogar Professor Brendenauer hatte sich entschließen müssen, sein Studierzimmer und seine Schrift über die Lehre der Quarta Palcinia, in der er sich während der Sommermonate mit wüthendem Eifer vertieft, zu verlassen. Sein Arzt hatte es ernstlich verlangt.

„Schauen Sie doch in den Spiegel, Herr Professor! Wie gelb und gallig Sie aussehen! Sie müssen in frische Luft, sich tüchtig Bewegung machen! Und daß Sie mir die Bücher zu Hause lassen!“

Brendenauer gehorchte aus Angst um seine Gesundheit, aber der Doktor hatte ihn zu harter Entbehrung verurtheilt. Gelangweilt lief er in Berchtesgaden herum, einsam, grimmig, gravitätisch. Bald befragte er den Schrittmesser, bald die Uhr; die Zeit verging ihm so langsam.

Und einmal nahm er einen Regenschirm und stieg auf den Wäzmann — ohne Führer. Er wollte umkehren, wenn ihm die Geschichte zu anstrengend vorkam.

Der Tag war sehr schön, und als er eine Weile langsam emporgestiegen war, überkam ihn eine plötzliche, höchst wunderliche Lust, zu pfeifen. Ja, als er dann bei einer kurzen Rast ein paar scherzende Kälber betrachtete, flog wirklich so etwas wie ein Lächeln über sein Gesicht. Der Altknabe, der sich dicht und schwer auf sein Denken gewälzt, schien

Zufall auf Goldklumpen gestoßen, haben zusammengegriffen, was ihre Arme tragen konnten, und sind damit herabgetaumelt in die Freuden-, Spiel- und Branntweinhäuser. Die Kunde davon hat sich jäh im Lande, im ganzen Welttheile verbreitet; andere Burschen, die auch keinen Schuß Pulver werth sind, haben sich auf die Beine gemacht, um das gleiche brutale Abenteuer zu bestehen. Das war doch, seit Menschen sich befinden, wiederholt da. Noch leben die Leute, die den Kalifornien-Rummel mit ansahen. Transvaal war gestern. Dennoch ist an der Klondyke-Bewegung alles fesselnd, das alte sowohl wie das neue.

Das alte: das ist die Aufregung, welche die Menschen schüttelt, wenn von Goldfunden die Rede ist. Da stehen sie auf, lassen Arbeit oder Müßiggang und laufen in der Richtung, wo das Gold sein soll. Aber das ist kein Wahnsinn, er ergibt sich vollkommen vernünftig aus allen Prämissen des Lebens. Thörichter sind diejenigen, die sich in einem naiven Zorn gegen den Goldkultus auflehnen. Das Gold ist nur eine merkwürdige Abstraktion aus vielen Dingen. Wenn ein armer Lump das Fieber kriegt beim Anblick des Goldes, so ist es, weil eine Menge von Erinnerungen und Hoffnungen stürmisch in ihm aufsteigen. Die bemalten Wälder am Yukonstrom, die jahrhundertlang achlos an dem gelben Metall vorüberzweifelten, sind darum noch keine besseren Menschen; sie wissen nur nichts. Sie wissen nicht, daß diese glühenden Klumpen Macht und Genüsse enthalten. Das Gold ist das Ende der Entbehrungen, das weiche Daunentbett statt der Holzspitze im Massenquartier, der Braten, nachdem man kein Stück Brot hatte, es ist der warme, ungeflickte Rock, der Raufsch aus kostbaren Getränken, und es ist weiter der Ruß lieblicher Frauen, der Verkehr mit angenehmen hochmüthigen Leuten, die gestern an einem stolz vorüberführten, und es ist weiter der Frühling im Winter an der Riviera und der kühle Sommer im Hochgebirge, es ist die sorgsame Pflege in Krankheiten und die gute Erziehung der Kinder und ein Altern im feinen Gemüthe der Rüste. Es ist endlich — und da tritt der Zorn in sein ehrliches Recht — es ist auch die allgemeine Achtung und die Gewalt über den Willen anderer.

In der jungen Geschichte von Klondyke ist eine Fülle merkwürdiger Züge. Erinnerung es nicht an die erste Leidenszeit aller neuen Gedanken, wenn die Goldsucher anfangs mit wieherndem Unglauben aufgenommen wurde? Und es handelte sich doch um greifbares, einleuchtendes Gold. Heuer im Frühjahr kehrten die ersten Reichgewordenen vom Yukonstrom zurück. Ein Blatt berichtet lakonisch, wie es dabei zugeht. North-Tonawanda war der Ort, wo man am frühesten vom Golblande erfuhr. Im April kam ein Mann namens C. F. Leavenworth, nach Tonawanda und kehrte im „Hotel Shelton“ ein. Es traf sich, daß Pierce, der Wirth, sein Jugendfreund war. Sie hatten einander seit 33 Jahren nicht gesehen. Die Freundschaft lebte offenbar auf, als Pierce bemerkte, daß sein Gast eine dicke Geldkase hatte. Am zweiten Tage begann Leavenworth zu erzählen. Man baut sich unwillkürlich aus dem

kleinen Zeitungsberichte die ganze Szene auf: man sieht ordentlich die Flasche Old Irish Whiskey, bei der sich das begab. Leavenworth gestand, daß er ein reicher Mann sei. Die ersten 31 Jahre seit ihrer Trennung sei es nicht gerade gut gegangen — „viel in der Welt herumgeschlagen, Pierce, mein alter Junge. Endlich nach Alaska gerathen, auch kein Genuß; die Finger friert es einem dort weg, und so viel Gin giebt es garnicht, wie man trinken möchte. Aber dafür Gold, Pierce, Massen, Du brauchst Dich nur zu bücken.“

Pierce habe jedoch seinen Jugendfreund bekümmert angeschaut, heißt es, und vielleicht hätte er ihn aus dem „Hotel Shelton“ hinausgeworfen, wenn der alte Bursche nicht doch im Besitze der Baarmittel gewesen wäre, die zur Erhaltung von Jugendfreundschaften so viel beitragen. Nur als Leavenworth auch vor anderen die verrückte Geschichte von Gold in Alaska auszukramen anfing, da gab ihm Pierce einen biedereren Rippenstoß, er möge sich doch nicht vor all den Männern blamiren. Kurz, in North-Tonawanda hielten sie den alten Burschen für gänzlich übergeschnappt. Da kam Colin Mc. Intosh aus Tacoma (Washington) in die Stadt. Colin Mc. Intosh war nämlich C. F. Leavenworths Kamerad und Klaimgenosse, brachte auch seine geschwollene Geldkase und sonst noch einen Haufen Goldes in Staub und Barren. Die Sache wurde Ernst. Colin Mc. Intosh schwor Stein und Bein, daß jedes Wort aus Leavenworths nasser Gurgel wahr sei. Da ließ vielleicht der oder jener sein Glas Brandy halbvoll auf der Baarplatte stehen — was, seit man in Tonawanda Durst hat, nicht vorgekommen sein mag — und ging nachdenklich zur Thür hinaus, und als er um die Ecke war, fing er an zu laufen, in einem Athem bis hinauf nach Alaska. War es nicht Pierce selber, der den Stehstank und seine Gäste und deren Schulden verließ und fortrante, ohne das Hausthor zu verschließen, um der erste auf dem Felde zu sein?

Andere Berichte melden, daß die Leute an manchen Orten Haus und Hof verlassen und nach Alaska stürmen. Der „Ruf“ (Laut) hat begonnen. Indessen schleicht die Kunde langsam nach Süden. Wer sie vernimmt, hat ja klügeres zu thun, als die Welt davon zu verständigen. Je weniger Menschen darum wissen, desto größer der Vorsprung. Bis Juni bleibt die Sache nahezu geheim. Es ist wie eine gut behütete Verschwörung, jeder schweigt, als ob es um sein Leben ginge. Nur Leavenworth, Mc. Intosh und noch einige ibresgleichen entfernen sich begalig vom Polarreis, um einmal einen Sommer ohne Frostbeulen zu verbringen. Sie fahren im Pullman Car und prahlen gutherzig vor jedem, der es hören will, mit ihrem Reichtume. Plötzlich steht es in einer Zeitung, die übrigen drucken es nach — zunächst ungläubig wie Pierce, der schon weit ist — und dann mit Ueberzeugung, endlich in febriler Erregung. Es wird hinausgekabelt an die vier Enden der bewohnten Erde. Ueber Nacht ist der Ruf allgemein, obwohl man gleichzeitig erfährt, mit welchen Gefahren und Mühen der Argonautenzug verbunden ist.

anhalten, denn unter seinen Füßen kollerte das Gestein. Doch als er nun mit Aufwand aller Kraft emporgekommen war, versperrten ihm ein paar Felsstücke das weitere Vorwärtsdringen. Hindurchzwängen konnte er sich nicht; übersteigen schien ihm unmöglich. Er wagte sich nicht einmal umzudrehen, denn er wußte, wenn er hinabschaute, dann riß ihn ein jäher Schwindel rettungslos in die Tiefe. So lag er denn auf dem Bauch, mit den Händen sich anklammernd, mit angstvollen Augen, mit Schweißtropfen auf der Stirn, mit zerrissenen, verschmutzten Kleidern, mit dem Regenschirm unter dem Arm — ein Bild des Jammers. Und in dieser verzweifelten Lage hörte er über sich das Klirren eines Bergstokes, den Schritt nägelbeflagener Schuhe. Er stieß einen Hilferuf aus. . . Keine Antwort. Er schrie noch einmal, lauter. . . Erst nach dem dritten kläglichen Laut, den seine mühsam arbeitende Brust hervorbrachte, kam ein helles „Hallo ho!“ das förmlich widerhallte, zurück.

Wie ein Hirsch, der über einen Bergpfad herabsteigt, nahte der Retter in raschen Sprüngen. Es war höchste Zeit. Dem Hilfslosen erlahmten die Hände. Todesangst sprach aus seinen Zügen. Aber schon beugte sich ein frisches, heißeröthetes Gesicht über den Felsblock herab, und ganz übermüthig klang der Gruß:

„Guten Nachmittag, Herr Professor!“ Brendenauer wäre lieber nicht erkannt worden, wie er so hänschlings und jammervoll an der Steinwand hing, all seiner Würde entkleidet. Aber es war doch Erlösung, daß sich starke Arme ihm entgegenstreckten und eine frische Stimme ihm Muth zusprach. „Stützen Sie sich nur auf mich! Nun

Man kann überhaupt nur im Hochsommer die Reise antreten, denn Alaska liegt am Behringsmeer. Ende August frieren alle Wasserwege zu, es kann vor dem nächsten Frühjahr niemand mehr hinein oder heraus. Aber das ist nur ein Sporn mehr, sich zu beeilen. Ho! for Alaska. Sämtliche Schiffsplätze für den Rest des Sommers sind augenblicklich vergriffen. Da werden neue Schiffsgesellschaften in aller Eile gegründet, auch andere Kompagnien. Rasch ist die Einsicht durchgedrungen, daß der einzelne nichts mehr ausrichten kann, folglich Verbindung der Kräfte. Das Leavenworthsche Zeitalter ist für Klondyke schon vorbei. Im Ruf, der jetzt wüthet, können nur noch organisierte Gruppen vorwärts kommen. Die Bewegung ist durch und durch modern, bedient sich unverzüglich der höchsten Verkehrsformen, die noch im Transvaal nicht gleich bei der Hand waren. Die Hauptschwierigkeit ist die Verpflegung. Lebensmittel giebt es in dieser arktischen Gegend nicht, jeder muß sich seinen Proviant für die drei Viertelsjahre der eifigen und goldenen Gefangenschaft mitnehmen. Das macht einige hundert Pfund Gepäck. Natürlich giebt es auch genug Verzweifelte, die mit der leeren Hand ausziehen, um zu erobern oder zu verderben; doch die meisten der Klondykepilger sind für die Polarfahrt ausgerüstet, aus der eigenen Tasche oder als Sendlinge der Aktien-Gesellschaften. Zwei Wege führen nach dem Golblande, der leichtere zur See in 15 Tagen von San Francisco nach St. Michael an der Yukonmündung, von da den Fluß hinauf in 20 Tagen nach Dawson City. Die Schiffsgesellschaft, die auf dem Yukon das Monopol hat, gestattet dem Passagier nur 150 Pfund Gepäck, und er braucht das sechs- und achtfache. Die Gesellschaft bringt nämlich selbst die Lebensmittel nach Dawson City, die Goldsucher sollen ihr ausgeliefert sein. Darum geht die Mehrzahl über das Duellgebiet des Yukon nach Dawson City, und das ist ein mörderlicher Weg. Er führt über den Chilkootpaß, auf dem die grimmigsten Schneestürme wüthen. Der Paß ist nur 23 englische Meilen lang, dennoch braucht man 3 bis 4 Wochen, um hinüberzukommen. Es ist ein steiler, enger Felsenweg an Abgründen, und das ganze Gepäck muß in mehrfacher Wanderung stückweise hinübergeschafft werden. Das sind die ersten Gräber der Goldsucher, und jenseits des Chilkootpasses stehen noch mehr der Leichensteine. Nach Klondyke zog schon mancher sterben. Es ist das goldene Thor zum Leben wie zum Tode. Das Leben eingeseht, um das Leben zu gewinnen. Das wilde Spiel schreckt keinen, der nach Klondyke will, ja, das ist vielleicht der höchste Reiz für entschlossene Gejellen. Und ist man mit heiler Haut jenseits von Chilkoot angelangt, so beginnen erst die Mühen des Goldes. Ein Arbeiten der Verzweiflung im arktischen Frost, und niemand weiß vorher, ob es die Mühe lohnen wird. Aber das ist ja die gewaltige Anregung: das Unbestimmte! Das macht die Massen träumen, das giebt ihnen Kraft, unfähiges zu ertragen, das lehrt sie auch in der Freiheit arbeiten. Gearbeitet muß auch in Klondyke werden; die das beim Auszuge

einen großen Schritt, ein Sprung! Ich halte Sie!“

Der unübersteiglich scheinende Felsen war überwunden, der junge Riese hatte ihn hinübergehoben. Nun pukte Brendenauer seine Brille und schaute den Retter genauer an.

„Sie sind ja. . . Ich erinnere mich — hm, hm — hütelte er verlegen. „Wie war doch Ihr Name?“

„Erdmann, Herr Professor.“

„Ich habe mich. . . ein wenig verirrt.“

„Aber gründlich! Da oben geht der Weg!“ Er deutete an einer neuen Felswand empor. Der Professor riß entsetzt die Augen auf. „Und da kamen Sie in aller Geschwindigkeit herunter?“

„D, ich bin gewohnt an Bergwege, — ich habe auch bessere Hilfsmittel!“

Er deutete auf seine Nagelschuhe, auf seinen festen Stock. Es reizte einen Moment seinen Uebermuth, die Worte, die ihm noch peinlich im Ohre klangen, zurückzugeben: „Herr Professor, ich muß meiner Verwunderung Ausdruck geben, wie man so schlecht vorbereitet, mit so mangelhafter Ausrüstung einen Berg betreten kann.“

Aber er war viel zu gutmüthig, um die Situation zu einer kleinen Rache auszunützen. Er zog einen starken Strick aus der Tasche, knotete ihn um seinen Leib und dann um den dünnen Körper des Professors.

„Sie erlauben doch, daß ich Sie da heraufziehe?“

Es ging vortrefflich. Er sprang einige Schritte voraus, stemmte die Füße fest in den Boden und wand mit seinen jungen Armen dann das schwächliche Männlein empor, das sich kleinlaut dem Stärkeren anvertraute.

Als sie oben standen auf dem rechten Wege und Erdmann sich den Schweiß von

nicht wußten, erfahren es später. Aber dann sind sie schon herausgerissen aus dem trägen Glend, aus der Hoffnungslosigkeit ihrer bisherigen Tage. Und sie werden wieder neue Menschen.

Das alles vollzieht sich freilich im Unbewußtsein. Kein führender Wille hat das Klondykewort in die Massen geschleudert, um die Bedingungen ihres Lebens und damit sie selbst zu ändern. Die Goldnachricht erscholl, und sie brachte ihre gewohnten Wirkungen hervor, sie wird ein leeres Land mit allem Zauber, auch mit allem Unrath der Kultur bedecken. Aber des guten ist mehr. Es geht immer hinauf. Wieder ist die Welt mit einem Ruck größer und reicher geworden. Heute ist Gold da, morgen wird es erschöpft sein; da müssen sie weiter graben, und sie werden andere Erze finden. Wo Menschen sind, da wird alles gefunden, endlich und besonders das edelste der Erze: die Arbeit. Sehen wir nun, was Klondyke ist? Ein Ziel für Menschen. Was sie suchen, ist im Grunde gleichgiltig, wenn sie nur suchen. Im Streben ist das Gold enthalten.

Und wenn wir es recht verstehen, ist man nie anderswohin gegangen, als nach Klondyke. Nomaden, die nach fetteren Weiden ausschweiften; Phöniker, die über das purpurne Meer nach immer neuen Küsten abenteuernten: Rom selber, das nach der Ultima Thule strebte — lauter Klondykezüge. Inveniantur ibi margaritae, jagt Tacitus von Thule: Perlen werden da gefunden! Thule ist längst ein Mittelpunkt unendlicher Macht und Kultur geworden, bis sich von Britannien neue Verzweifelte ablösen, die auf der Mayflower wohl über das Weltmeer zogen nach dem Klondyke der Freiheit, das heute Amerika heißt.

### Mannigfaltiges.

(Unglück auf der Jagd.) Aus Jena wird gemeldet: Der 28jährige Kaufmann Stuerz aus dem benachbarten Camburg wurde auf der Jagd von einem ausgleitenden Schützen in den Hinterkopf geschossen und ist an den Verletzungen gestorben.

(Das Ende des Effener Heirathsromans.) Der Staatsanwalt hat, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ in Essen meldet, auf Grund des Briefes des Fräulein Husmann, worin sie selbst zugiebt, ihr Mann sei nicht Erzherrzog, die Untersuchung eingestellt. (Es scheint demnach beinahe, als ob die Gebrüder Husmann, ehrenhafte Männer, welche sich so überzogen über das Bräutigam ihres Schwagers ausgesprochen haben, von ihrer eigenen Schwester düpiert worden seien.)

(Zum Schiffsunglück bei Fiume.) Aus Fiume, 23. September, wird gemeldet: Nach den Aussagen der geretteten Passagiere von dem untergegangenen Dampfer „Sta“ werden bisher 16 Personen vermißt, darunter der Fumaner Holzhändler Matteo Bobbin. Als ertrunken festgestellt sind der Prof. Dr. Johann Kopall aus Wien und der Farrer Babecies von Santa Lucia. Als sehr auffallend wird bemerkt, daß mit Ausnahme des Schiffsjungen Sirola die gesammte Mannschaft gerettet ist. Die Zahl der Vermissten konnte immer noch nicht festgestellt werden. — Wie nunmehr festgestellt ist, ist der Kapitän des untergegangenen Schiffes „Sta“ der an dem Unfall Schuldtragende. Der Kapitän des englischen Dampfers „Thyria“ trifft keinerlei Schuld; die Matrosen der „Thyria“ brangen sogar auf seinen Befehl ins Wasser und kehrten erst an Bord zurück, als jeder mögliche Rettungsversuch erfolgt war. Die Handlungsweise des Kapitäns der „Sta“ war dagegen völlig verwerflich und töpflös.

Verantwortlich für die Redaktion: Geirr. Wartmann in Thorm.

der Stirn trocknete, stammelte Brendenauer:

„Mein lieber, junger Freund, ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, und es thut mir leid, daß ich Ihnen vor kurzem ein so strenger Richter sein mußte. Aber Sie scheinen in den Bergen — hm — entschieden besser Bescheid zu wissen, als in dem corpus juris.“

„Das ist es ja eben, Herr Professor! Ich bin immer so ein Naturfex gewesen. Nur mein Vater hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß ich studieren müsse, und gerade Zus, für das ich nun einmal gar kein Interesse habe. Nach meiner Niederlage aber hat er eingesehen, daß ich zum Gelehrten und zum Beamten nicht taugte und läßt mich Landwirth werden und übergiebt mir sein Gut da unten in der herrlichen Gegend. D, Sie glauben garnicht, was Sie mir für einen Gefallen gethan haben, Herr Professor! Zuzuzen möcht ich, daß ich die Gesetzbücher und die Paragraphen los bin!“

Professor Brendenauer schaute den jungen Mann verwundert an. Er begriff diese Sinnesrichtung nicht. Aber sie gingen nun nebeneinander ins Thal zurück. Der junge Kraftmensch dämpfte rückwärts seine Schritte; er führte den Professor am Arm, als es dunkel wurde.

Und dem Pandektenlehrer, der sonst einen durchgefallenen, faulen Studenten wie den ärgsten Nichtsnutz verachtet hatte, dämmerte mit einem Male das Verständnis, daß auch ein schlechter Jurist ein trefflicher Mensch sein könne. Ja, unwillkürlich glitt ein Blick neidvoller Bewunderung über die stramme, junge Gestalt in dem grauen Sägeranzug, über diesen prächtigen Burschen, dem die Bücher nichts sagten, die aber statt dessen geschaffen sind für echtes, frohgenossenes Leben — für das Glück!

# Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmerforst Thorn soll das Kieferndorholz der nachstehenden im Winter 1897/98 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, mit Ausschluß des Stod- und Reifholzes vor dem Abtrieb verkauft werden:

Kaufende Nummer	Schutzbezirk	Sagen	Größe der Fläche ha.	Größe der Holzmenge fm.	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von		Name und Wohnort des Belaufsförsters
						der Reichelablage	der Stadt Thorn	
						km.	km.	
1.	Barbarfen	27d	1,3	260	80jährige Kiefern, mittl. Baumholz, kurzschäftig, ca. 40% Nupholz	6	6	Hardt-Barbarfen
2.	"	35b	1,3	260	80jährige Kiefern, mittl. Baumholz, kurzschäftig, ca. 50% Nupholz	6	6	"
3.	"	54a	1,0	250	80jährige Kiefern, mittl. Baumholz, kurzschäftig, ca. 50% Nupholz	7	7	"
4.	Ollied	58a	2,3	320	80jährige Kiefern, schwaches Baumholz, kurzschäftig, ca. 50% Nupholz	8	8	Würzburg-Ollied
5.	Guttan	70a	1,0	220	90j. Kiefern, mittl. Baumh., ca. 70% Nuph.	3	14	Goerges-Guttan
6.	Steinort	132a	1,00	250	desgl. " " 85% " "	2	30	Jacoby-Steinort
7.	"	133a	1,5	300	desgl. " " 85% " "	2	30	"
8.	"	136	2,00	320	desgl. " " 85% " "	2	30	"

Die Aufarbeitung des Holzes, sowie die Aushaltung des Nupholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Zu den Beläufen Barbarfen, Ollied und Guttan wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mark pro 1 fm. Kloben und 5 Mark pro 1 fm. Knüppel von der Forstverwaltung zurückgenommen.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los ein Anzahl von 500 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kaufstigen die Schläge auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Entlohnung von 0,40 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf ein oder mehrere Lose sind pro 1 Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Holzmenge abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis **Dienstag den 12. Oktober d. J.** vormittags 11 Uhr wohl-

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Dorholz“ an den städtischen Oberförster Herrn Baehr abzugeben. Die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote erfolgt zu der obengenannten Zeit im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Thorn den 21. September 1897.

## Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Feuerzettel-Deputation und des Feuerzettel-Kuratoriums vom 3. Juli d. J. ist durch Gemeindefestsetzung vom 9. und 21. Juli bestimmt, daß fortan gemäß § 5 des Statuts der städtischen Feuerzettel-Deputation in Thorn vom 31. Oktober 1821 bei Neuversicherungen von Gebäuden in der Innenstadt die ersten sechs nacheinanderfolgenden Jahre hindurch jährlich  $\frac{1}{4}$  % der Versicherungssumme als Prämie zur Feuerzettel-Kasse zu zahlen sind.

Als Neuversicherungen gelten nicht die Versicherungen solcher Gebäude, welche an Stelle bereits bei der Feuerzettel-Deputation versicherter Gebäude errichtet sind, auch wenn der Versicherungswert ein höherer ist.

Durch diesen Beschluß wird der Gemeindefestsetzung vom 2. und 14. März 1886, nach welchem bei Neuversicherungen auch in den ersten 6 Jahren die gleiche Prämie wie bei den übrigen Versicherungen gezahlt wurde, aufgehoben.

Thorn den 9. September 1897.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Viktualien für die Menageküche des unten genannten Bataillons soll für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis Ende September 1898 vergeben werden.

Reflektanten werden aufgefordert, Offerten bis zum 28. September d. J. der Menage-Kommission des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176 einzureichen.

Thorn den 21. September 1897.

Die Menage-Kommission des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176.

### C. Schildhauer,

Barbier und Friseur, Seglerstr. 19, gegenüb. d. Johannisstraße. Rasir- u. Friseur-Salon. Atelier für sämtliche Haararbeiten etc.

### Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.

## Lose

zur Schneidemühlener Pferde-Lotterie, Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn i. Werthe v. 10000 Mark, à 1,10 Mk.,

zur Meher-Dombau-Geldlotterie, Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung vom 13.-16. November d. J., à 3,50 Mk.

zur Nothen Kreuz-Lotterie, Zieh. vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.

und zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.

**Linoleum,**  
glatt, bedruckt, granit und gescheckt,  
Linoleumläufer, Linoleumteppiche,  
erner  
Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate  
empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

## Globus-Putz-Extrakt

### Krone aller Putzmittel,



erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzomade! Laut den Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putz-Extrakt unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften!

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Dosen à 10 und 25 Pf. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

## M. Berlowitz, Seglerstraße 27

empfehlen  
hochelegante Winter-Konfektion  
überraschend in Auswahl und Preise.

Krimmer-Capes v. 7,00 Mk., Jaquets, anliegend, v. 5,75 Mk. an.

Sämmtliche Sachen vorzüglich passend.

## Kartoffeln

kauft und bittet um bemessene Offerten.  
Stärkefabrik in Tremessen.

### A. L. Mohr'sche FF.-Margarine

im Geschmack und Nährwert gleich guter Butter empfiehlt per Pfund 60 Pfs.

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

## Getreide.

Bahle die höchsten Preise für

Amand Müller.

### Englische Barttinktur

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünn gewachsene Härte. à Glas 2 Mk. bei Friseur **Schmeidler**.

### Geschäftshaus u. Wohnhaus

in Thorn mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Sta.

## Gebrüder Pichert,

Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,  
Bedachungs- und Asphaltierungs-Geschäft,  
Verlegung von Stabfußböden,

Mörtelwerk und Schieferschleiferei,

Lager sämtlicher Baumaterialien,

empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, daß ich hier am Plage

**Breitestraße Nr. 30**

(in dem Lokale des Herrn Gustav Elias)

unter der Firma

## Hedwig Strellnauer

ein

## Spezialgeschäft für Wäscheausstattungen

verbunden mit

## Leinen- und Baumwollwaaren

Mitte Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben gerecht zu werden.

Durch meine Verbindungen mit nur allerersten Firmen bin ich in der Lage gute und gediegene Waaren zu den allerbilligsten Preisen liefern zu können, und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

## Hedwig Strellnauer.

### Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26

(Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

## Blutarme



schwächliche Personen brauchen zur Kräftigung mit Borliebe das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver; es reguliert das Blut, schafft Appetit und geundes Aussehen. Kein Geheimmittel. — Analyse jeder Schachtel beigegeben. Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dank-schreiben.

### Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langem Leiden befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

## Bier-Verband-Geschäft von Ploetz & Meyer,

THORN, Neustädt. Markt 11,

Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt nachstehendes

### Flaschen-Bier:

**Culmer Hühnerbräu:**  
dunkles Lagerbier . . . 36 Fl. Mk. 3,00  
helles . . . . . 36 " " 3,00  
Böhmisches . . . . . 30 " " 3,00  
Münchener à la Spaten . 25 " " 3,00  
Exportbier (Culmbach) 25 " " 3,00

**Königsberger (Schönbusch):**  
dunkles Lagerbier . . . 30 Fl. Mk. 3,00  
Märzenbier . . . . . 30 " " 3,00

**Echt bayerische Biere:**  
Münchener Augustinerbräu . . . 18 Fl. Mk. 3,00  
Münchener Bürgerbräu 18 " " 3,00  
Culmbacher Exportbier 18 " " 3,00

**Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

**Porter (Extra Stout) . . . . . 10 Fl. Mk. 3,00.**

**Gräzerbier . . . . . 30 Fl. Mk. 3,00.**

Das Culmer Hühnerbräu erhielt am 15. September 1895 bei der internationalen Bier-Konkurrenz in München die höchste Auszeichnung „Chrendiplom mit Stern, nebst goldener Medaille.“

## Möbel-Magazin

von **K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,**

Schillerstraße 7,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,**

sowie alle Neuheiten in **Portièren, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen,** stets in großer Auswahl.

Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration. **Gardinen,**

**Marquisen und Wetter-Rouleaux** werden aufgemacht.

**Reparaturen,** wie **Umpolsterungen** an Polstermöbel gut und billig.

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen bei: Dammann & Kordes, O. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczvara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch & Co. Nachf., S. Simon, Anders & Co., engros & endetail.

Sieben eingetroffen:  
Schrey, kurzer Lehrgang der  
**vereinfachten Stenographie**  
(Einigungssystem Stolze-Schrey).  
**Preis 60 Pfg.**  
Max Gläser, Buchhandlung.

**Küchenspitzen**  
apart und chic zum  
Wohnungswechsel.  
**Justus Wallis,**  
Papiergeschäft.

**Pianinos**  
aus berühmten Fabriken,  
von C. J. Quandt,  
L. Schmidt und aus  
anderen, in gr. Auswahl  
v. 450 Mk. an empfiehlt  
**O. v. Szczypinski,**  
Vertreter  
des Königl. Hof-Pianofortefabrikanten  
C. Bechstein.

**A. Kluge, Malermeister,**  
Thorn, Katharinenstr. 7,  
empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden  
**Maler- u. Anstreicherarbeiten.**  
Spezialität: Garantiert klebefreier dauerhafter Fuß-  
boden- und Lackfarbenaufstrich,  
sowie tagesheller waschbarer Anstrich in Leinfarbe  
für dunkle Flure.  
**Tapetenlager.**

**Grosse**  
**Uebungs-**  
**bahn.**  **Zuverlässige**  
**Reparaturwerk-**  
**stätte.**  
\*BRENNABOR\*

**Brennabor-**

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger  
Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und gross-  
artiger Einrichtungen.  
**Wer Reparaturen sparen will,**  
der kaufe daher Brennabor.  
**Alleinvertreter: Oscar Klammer,**  
**Brombergerstrasse Nr. 84.**

**Die beim Brande**  
durch Wasser leicht beschädigten  
Sachen, als:  
garnirte und ungarvirte  
Hüte, Sonnenschirme,  
Tücher, Kapotten, Schleier,  
Korsetts, Handschuhe etc.  
werden zu **allerbilligsten Preisen**  
schnell ausverkauft  
**Minna Mack, Altst. Markt 12**

Fernrohre . . . von 0,60 Mk. an,  
Mikroskope . . . " 0,50 " "  
Lupen . . . . . " 0,50 " "  
Stereoskope . . . " 3,00 " "  
Wetterhäuschen " 1,50 " "  
Barometer . . . " 6,00 " "  
Thermometer . . " 0,30 " "  
Zeichenapparate " 1,25 " "  
Brengläser à Stück 0,10 Mk.

empfiehlt und verwendet,  
nach ausserhalb gegen Nachnahme  
des Betrages,

**A. Nauck,**  
Lehrmittel-Anstalt,  
Heiligegeiststrasse Nr. 13.

Die neuesten  
**Tapeten**  
in größter Auswahl  
billigst bei  
**J. Sellner.**

**Heinrich Kreibich,**  
Thorn, Altst. Markt 20,  
Herren-Moden, Uniformen und  
Militär-Effekten-Handlung.  
Zeige den Eingang  
**jämmtlicher Neuheiten**  
der Saison ergebenst an.  
**Heinrich Kreibich.**

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma  
**M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126,**  
an der St. Friedrichstraße,  
bekannt durch langjähr. Lieferungen an Milit. für Post-,  
Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine, versendet  
die neueste hochgarnirte **Familien-Nähmaschine „Krone“**  
für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit  
leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung,  
mit Fußbetrieb und Verichlüssen . . . für **Mk. 50,-**  
Borussia-Schiffen-Maschine, Ausstattung II. „45,-“  
**Wierwöchentliche Probezeit; 5jährige Garantie.**  
Ringschiffen-Maschinen für Schuhmacher und Herren-  
schneider zu billigsten Preisen. Viele Laufende in Deutschland  
gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden.  
Kataloge und Anerkennungen kostenlos franko. Maschinen,  
die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück.  
**Militaria-Fahrräder** für Herren u. Damen von **Mk. 165 an.** — Beste  
Erfindung, die Pneumatiks bei Luftentweichung **ohne Herausnehmen** dicht  
zu machen. Offerte franko.

# Herbst-Neuheiten

in seidenen und wollenen Kleiderstoffen empfiehlt in überraschend grosser Auswahl von den einfachsten bis zu den besten Arten.

## Jaquettes, Kragen und Mäntel für Damen und Mädchen

sind in den **neuesten Façons** bereits eingetroffen und empfehle dieselben einer gefl. Beachtung.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel unterhalte grosses Lager von

## Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren und

## Läuferstoffen.

**Streng feste Preise.**

# Kaufhaus M. S. Leiser,

größtes Sortiments-Geschäft am Platze.

Königsberg 1895  
  
Grosse silberne Medaille.  
**Ziegelei und**  
**Thonwaarenfabrik**  
**Antoniewo**  
bei Leibitsch,  
Inhaber **G. Plehwe, Thorn III**  
Graudenz 1896

  
Goldene Medaille.  
liefert  
**Hintermauerziegel,**  
Vollverblendziegel, Lochverblend-  
ziegel,  
**Klinker, Keilziegel, Brunnen-**  
ziegel, Schornsteinziegel,  
Formziegel, glasierte Ziegel  
in brauner, grüner, gelber, blauer  
Farbe,  
**Biberpfannen,**  
holländische Dachpfannen,  
Firstziegel.

**Leibitscher**  
**Mühlenfabrikate**  
in bekannter Güte empfiehlt billigst  
**Amand Müller.**

**Um greise und rothe Haare**  
sofort braun und schwarz unvergäng-  
lich echt zu färben, wird jedermann  
erjucht, dieses neue gift- und bleifreie  
**Haarfärbemittel**  
in Anwendung zu bringen, da ein-  
maliges Färben die Haare für immer  
echt färbt und nur der Nachwuchs alle  
8 Wochen nachgefärbt zu werden  
braucht; dient auch zur Stärkung  
bei dünnwerdendem Kopfsaar. Zu  
haben bei **Frieseur Schmeichler.**  
Komptoir z. v. Altst. Markt 28, I.  
**J. Biesenhal.**



**Viktoria-**  
**Fahrradwerke,**  
**A.-G.,**  
Lieferantin vieler Militär- u.  
Staatsbehörden.  
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.  
**Vertreter: G. Peting's Wwe.,**  
Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.

**Oehmig-Weidlich** von **C.H. Oehmig-Weidlich**  
**Seife** **aromatisch** **Zeit**  
**Seifen- und Parfümerie-Fabrik.**  
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch  
sich auszeichnende Waschseife.  
**Große-Ersparnis an Zeit und Arbeit.**  
Giebt der Wäsche selbst einen  
**angenehmen aromatischen Geruch.**  
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.  
**Warnung vor Nachahmungen.**  
Da minderwertige Nachahmungen im  
Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes  
„ächte“ Stück meine volle Firma trägt!  
Verkauft in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund.  
(3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner  
Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.  
**Verkaufsstellen durch Plakate** (wie obige Abbildung) kenntlich.  
Zu haben in Thorn bei **Anders & Co., J. G. Adolph, P. Begdon, M. Kalkstein** von **Oslowski,**  
**A. Mazurkiewicz Nachf., S. Simon, E. Weber, P. Weber.**  
Vertreter: **Walter Güte,** Agenturen, Altst. Markt.

**Fort mit den Hosenträgern!**  
Zur Ansicht erhält jeder frko. geg. Frko.-Rücksdg. 1 Gesundheits-  
Spiralhosenthaler, bequem stets pass. ges. Haltg., keine Athemnoth,  
kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 St. 3 Mk.  
per Nachn.) **Schwarz & Co., Berlin A 47 Annenstr. 23.**

**Schering's Malzextrakt**  
in ein ausgezeichnetes Heilmittel zur Stärkung für Kranke und Konvaleszenten und bewährt  
sich vorzüglich als Aenderung bei Mangeln der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc.  
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung  
nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blut-  
armut (Mischsucht) etc. verwendet werden. **Fl. Mk. 1 u. 2**  
Malz-Extrakt mit **Ralk** wird mit großem Erfolge gegen **Abmagerung** (so ge-  
nannte englische Krautheit) gegeben u. unter-  
stützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. **Fl. Mk. 1,-**  
**Schering's Grüne Apotheke, Chauffee-Strasse 19,**  
Berlin N.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogehandlungen.  
In Thorn erhält. in sämtl. Apotheken, **Moder: Schwann-Apothete.**

**Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 33.**  
**Weberei und Versandt-Geschäft,**  
liefern gegen Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten,  
oder gestrickten Abfällen  
**unverwüstliche und echtfarbige Damen- und**  
**Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren**  
zu sehr billigen Preisen.  
Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn  
**A. Böhm, Brückenstrasse 32.**

**Privat-Kapitalisten**  
die ihr Vermögen nicht den Wechselkursen des Börsenspiels ansetzen, sondern in  
sicheren Werten anlegen wollen, finden Auskauf über alle Fonds und Staatspapiere,  
Provinzial- und Stadtanleihen, Renten und Pfandbriefe etc. etc. in dem soeben er-  
schienenen Werk: „**Deutsche und ausländische Staatspapiere**“, Preis gebd. M. 3.—.  
Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von **A. Schumann's Verlag, Leipzig.**

Die Entwicklung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens.

Seit dem Jahre 1890 hat sich in Deutschland das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen mächtig entwickelt. Während 1890 nur rund 3000 Genossenschaften bestanden, zählen wir jetzt deren nahe an elftausend.

Table with 2 columns: Year (1897 gegen 1896) and Number of Societies. Rows include Spar- u. Darlehnskassen, Bezugs- u. Absatzgenossenschaften, Molkereigenossenschaften, and Sonstige Genossenschaften.

Der beispiellos starke Zuwachs an Genossenschaften von 1895 ist 1896 bei den Darlehnskassen zu 4 Fünfteln erreicht, bei den übrigen Genossenschaften noch überholt worden.

Entsagung.

Komm, schwermüthig blickende Göttin des Spätherbstes, und hilf mir die tannenschlanke gewachsene Frau besingen, die sich damit rühmte, daß es ihr gelungen sei, das rollende Rad der Zeit zu ihren Gunsten anzuhalten.

Denn das beliebte Bild trifft nicht zu, daß der Menschen Leben ähnlich sei einer brennenden Kerze, deren Niederschmelzen und Kleinerwerden man von Minute zu Minute wahrnehmen und verfolgen kann.

Vielmehr gleicht das Leben dem von der Welle unablässig bespülten Uferstrand. Jahrelang wird er von der Woge unterwaschen, bis es einer leichtfüßigen Biege genügt, um ihn donnernd in sich zusammenstürzen zu machen.

In den Modewarenläden verliehen sie der schönen, jungen Frau lange Zeit hindurch den Titel eines Fräuleins; ihre Bekannten verwöhnten sie durch die Bezeichnung: „das Kind“.

Der Gatte der schönen Frau war mittlerweile grau geworden und ließ sich einen wallenden Bart wachsen; aus den ehemaligen Verehrern der schönen Frau aber, aus den galanten Affektoren und den schlanken Lieutenants, waren mit der Zeit feiste Rätthe und Stabsoffiziere oder grämliche Pensionisten geworden.

„Ueber diese Frau hat die Zeit gar keine Macht,“ sagten sie sich, „sie ist heute noch reizender als die gesammte junge „Garde“. Die jungen Herren ihrerseits meinten: „Die

Verhältnissen begründet und nicht künstlich veranlaßt ist.

Aus der Welt der Technik.

Von den verschiedenen Formen der Energie, den sogenannten Naturkräften, ist die wichtigste, die am längsten vorhandene und alles beeinflussende, ihrem Wesen nach noch nicht erkannt: Die Schwerkraft, ohne welche unser Planetensystem nie hätte entstehen können.

Trotzdem schon seit einiger Zeit die Thatfache konstatiert war, daß alles nach unten fällt, wurde eine Theorie der Schwerkraft erst von Newton gegeben. Nachdem der englische Physiker die Gesetze derselben ermittelt hatte, nahm er eben einfach eine Kraft an, welche von jedem festen Körper nach allen Richtungen ausstrahlt, sich auch im absolut leeren Raum fortpflanzt und demnach an keine Materie gebunden ist.

Nun liegt aber der Gedanke nahe, auch die Erscheinungen der Schwere für etwas ähnliches anzusehen; denn weshalb soll von sechs Kräften eine gerade eine andere Ursache haben. Ueberdies besitzen wir im magnetischen Feld einen ähnlichen Fall. Hier ruft ein elektrischer Strom, d. h. Bewegung des Aethers, Erscheinungen hervor, welche denen der Schwere durchaus entsprechen.

verlassen wollen.“ Die Sache klingt etwas verwunderlich, aber beim Magnetismus ist es noch verwickelter. Fährt man mit einem Magneten durch ein Gemisch von Eisenfeilspänen und anderen Dingen, so holen die merkwürdigen Schwingungen sogar jedes Eithetheilchen heran, während die anderen Stoffe unbehelligt bleiben.

Nun wird mancher sagen: „Die Sache ist mir ungemein gleichgiltig. Mögen die Physiker das unter sich abmachen.“ Indes, wenn man einmal die Grundlage einer Sache erkannt hat, so kann man die Bedingungen verändern und Erscheinungen hervorrufen, die bisher noch nicht beobachtet wurden.

Wenn wir diese Möglichkeiten einmal auf die Schwerkraft an. Welcher Ausblick zeigt sich vor uns! Da hätten wir ja die „Aufhebung der Schwerkraft“, ein Projekt, das man heute noch dicht neben das Perpetuum mobile zu stellen pflegt.

Sport.

Die Meisterschaft von Schlesien im Radfahren für Herrenfahrer errang am Sonntag beim Wettfahren in Breslau Ludwig Franz aus Gleiwitz.

Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktore-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

bis 136 Mk. bez. Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 230 Mk. bez. Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 240 Mk. bez. Leinfaat per Tonne von 1000 Kilogr. 148 Mk. bez. Hedrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 115-118 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,92 1/2 Mk. bez., Roggen- 3,90-4,10 Mk. bez.

Table of grain prices for various types of wheat, rye, and barley, listing prices in Mark per tonne for different grades and origins.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 26. September 1897. (15. n. Trin.) Altstädtische evangelische Kirche: morg. 8 Uhr Pfarrer Stachowitz. — Vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für den Pfarrhausbau in Dofendorf, Dübese Marienwerder.

mag einmal ganz wundervoll schön gewesen sein!“

Die schöne Frau trug sich immer hochmodern, ihre Gestalt war jugendlich schlank geblieben, und ihre Augen blühten noch immer in koketter Lebenslust auf.

„Um Gotteswillen, Herr Oberst, verrathen Sie mir ja nicht, wie lange wir beide uns schon kennen!“

„So gestehen Sie doch einmal ein, schöne Frau, wie alt Sie sind?“ „Unglückseliger, was verlangen Sie von mir! Lernen Sie doch einsehen, daß eine Frau immer das Alter hat, das sie sich zu verleihen versteht. . .“

Bei Lampenlicht, namentlich wenn sie ein ausgechnittenes Kleid trug, war sie noch immer eine wahrhaft königliche Schönheit; Schultern und Arme zeigten eine blühende Frische und Reinheit, und aus ihrem Antlitz lachten kokette Grübchen.

An einem dämmerigen Nachmittage war es, daß die Katastrophe hereinbrach. Die schöne Frau entdeckte da über ihrer Stirne eine etwa fingerbreite graue Haarflechte, sie fühlte einen Stich in der Nähe des Herzens; ihr Auge verdüsterte sich. . . Die Uhr auf der Konsole aber ließ sich in ihrem heimtückischen Tictack nicht beirren.

Was das für eine Dummheit ist? Wie konnte sie nur so rasch altern?

Viele Jahre vorher, als die schöne Frau noch ein junges Mädchen gewesen, fand sie beim Kämmen ihrer üppigen schwarzen Flechten hin und wieder ein silberglänzendes Haar, womit sie sich dann kokettirend rühmte. Als junge Frau wurden dann der Silberfäden mehr, aber sie fühlte sich damals berechtigt, diese kuriose Laune der Natur zu korrigiren, indem sie zu einem ganz unschuldigen Haarfärbemittel ihre Zuflucht nahm.

Das Färben des Haares hatte sie nun seit drei Wochen ausgeübt, da sie durch diese Zeit infolge eines Unwohlseins das Bett hüten mußte. Als sie jetzt, von ihrem Krankelager sich erhebend, ihr dichtes Haar vor dem Spiegel auflöste, gewann sie die erschreckende Gewißheit, daß ihr berühmtes schönes Haar, das vormals den Poeten Anlaß zu manchem begeisterten Gedicht gegeben, nun vollständig ergraut war.

Da überkam sie plötzlich ein graufames Verlangen, eine todesmüthige Reugier. Die schöne Frau schloß die Thüre ihres Zimmers ab und bereitete das Begräbniß ihrer Schönheit vor: sie kleidete sich als Matrone.

Der Reispuder wurde vom Gesichte gewaschen, das gealterte Haar kämmte sie in glatt sich anschiebender Frisur nach rückwärts, dann legte sie ein dunkles Kleid mit altem Schnitt an und setzte einen Sammethut auf. Als sie so toiletirt vor den Spiegel trat, erstarb das ewige Lächeln der früheren Tage auf ihren Lippen, und in ihren Augen zitterte eine Thräne. . .

Da sah sie nun auf dem Sessel, mit den verschlungenen Händen ihre Kniee umfassend, und dachte trüblich an die vergangene Zeit zurück. Ihr Leben war ein einziger Frühling gewesen, ein Frühling, den sie künstlich verlängert hatte. Nun schlug ihr plötzlich der

rauhe Hauch des nahenden Winters ins Gesicht, und sie forderte von ihrem Gesicht den ihr vorenthaltenen Sommer und Herbst.

Sie hatte ja das Leben so eigentlich nicht gelebt, sie sah es bloß als eine Vorbereitung an. Es schien ihr immer, als sei das Alter nur die Einleitung zu einem etwas, das sie erwartete. Sie hatte wohl auf irgend ein märchenhaftes Glück gehofft, von dem sie noch in der Erziehungsanstalt geträumt und von dessen Erheben sie selbst an der Seite ihres erkaltenden, alternden Gatten sich nicht zu ernüchtern vermochte.

Nun war sie also doch alt geworden, unwiderruflich alt.

Es haften in ihrem Sinn noch einige peinliche Erinnerungen aus dem letzten Fasching: Jene jungen Herrchen, die sich der „noch immer schönen Frau“ gegenüber so „zwanglos“ benahmen, weil sie wußten, daß sie bei ihr mehr Anklang fanden, als bei den wirklich jungen Damen. . .

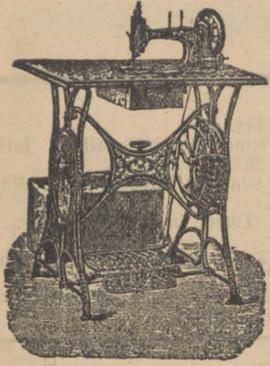
Warum hatte sie, die so stolz war, ein solches Benehmen geduldet? Damit sie noch weiter jung erscheine. Und warum wollte sie denn jugendlich erscheinen? Damit sie ein solches Betragen erdulden dürfe.

Da pochte es von außen an die Thüre. Ihr Gatte wars, der nach Hause kam. Die Frau öffnete. Der Gemahl stand an der Thürschwelle; er maß seine Frau erst mit einem verblüfften Blick, es war mit ihr irgend eine Veränderung vorgegangen, nur wußte er nicht gleich, welche. Dann faßte er das reine Antlitz der Matrone zwischen seine beiden breiten Hände und sprach zufrieden: „Wie schön Du heute bist, meine Alte.“

Die Frau lächelte trübe, dann sagte sie mit Thränen in den Augen: „Von nun an werde ich immer so schön sein.“

# Nähmaschinen!

30 %  
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten halte.



Hochartige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.  
Reparaturen schnell, sauber u. billig.  
**S. Landsberger,**  
Heiligegeiststraße 12.

Schmiedeeiserne  
Orabgitter, Orabkrenze,  
Orabtafeln

liefert billigst  
Schlossermeister G. Doehn,  
Araberstraße 4.

# O. Scharf, Kürschnermeister,

5 Breitestraße THORN, Breitestraße 5.  
Empfehle mein großes Lager von elegant sitzenden

**Damen- und Herren-Pelzen,**

**Capes,**

**Muffen, Kragen, Pelzmützen,**

**Teppichen, Vorlegern**

in allen Zellarten.

Reparaturen, Umarbeitungen, das Neubezieh von Pelzen etc.  
bitte ich dringend, schon jetzt aufzugeben, damit die Arbeiten zur  
bestimmten Zeit fertig gestellt werden können.

**Kaufe alle Sorten  
Getreide**

u. zahle die höchsten Marktpreise.  
**H. Safian, Thorn.**

**Tafelhonig**  
empfiehlt **P. Begdon.**

**Ein Fahrrad,**

Naumann's Germania 8, wenig benutzt,  
zu verkaufen Elisabethstr. 9.

**Holzverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Holzgeschäftes  
verkaufe ich billigst Felgen, Speichen,  
eichene und birchene Bohlen,  
Bretter etc., sowie Schuppen zum  
Abbruch.  
**S. Blum, Culmerstr. 7.**

**Saatroggen,**

Probsteier Abjaat,  
Johanniroggen mit viel villosa,  
Prima Saatweizen  
offeriert **H. Safian, Thorn.**

**Klavierunterricht**

ertheilt täglich von 6 Uhr Nachm. ab.  
Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.  
M. 3 u. K. 15 M. v. 1. v. Gerberstr. 2, II.

# Das Geheimniss der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung  
des Getränkes

1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern verschiedene  
harmonisirende Arten mischen.
2. das Wasser zur Bereitung des Thee's auf dem Samowar  
(Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen  
Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den  
Wänden des Samowars festsetzen, das Wasser also vollständig  
gereinigt wird.

Von echt russ. Mischungen, wozu die besten chinesischen Thee-  
sorten verwendet werden, sind zum Preise von 3-6 Mark per russ.  
Pfd., Blätter- und Blüthen- zu M. 7 1/2 - 12 per Pfd. stets auf Lager.

# Samowars

von Messing oder Tombak in verschiedenen Formen und Größen von  
1 1/2 - 25 Liter Inhalt, verkaufe von 16-100 Mark per Stück nach  
illustrirtem Preisverzeichnis.

Große Auswahl von

**Japan- und China-Waaren.**

**Russische Thee-Handlung**

**B. Hozakowski,**

28 Brückenstr. THORN Brückenstr. 28  
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

**Erfahrene Lehrerin**

erth. Unterricht i. a. Schulfächern i. u. a.  
d. Hause. Off. n. E. i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein fast **Schauenster**, 1,30 breit und  
neues **Schauenster**, 3 Mtr. hoch,  
sehr billig z. verk. Heiligegeiststr. 18.

**Enthaarungs-Pomade**

entfernt binnen 10 Minuten sofort jeden  
lästigen Haarruchs des Gesichts und  
Arme. Gefahr- und schmerzlos. à Glas  
1,50 Mk. bei Friseur Schmeichler.

# HERMANN FRIEDLÄNDER, THORN.

Neue grosse Sendungen eingetroffen in:

# Teppichen,

Plüsch-Vorlagen von 80 Pf. an,  
Plüsch-Teppiche von 5 Mk. an  
bis zu den besten Smyrna-Qualitäten in Extra-Größen.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

Portièren von 3 Mk. p. Paar an.

Große Auswahl, Neuheiten.

**Gardinen,** Stores von 1,80 bis 33 Mark pro Fenster.  
**Einzelne Fenster-Gardinen, Portièren**

bedeutend unter Preis.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.  
Die Uniform-Mühen-Fabrik

von  
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**  
Ecke Mauerstraße,  
empfiehlt sämtliche Arten von  
Uniform-Mühen in sauberer Aus-  
führung und zu billigen Preisen.  
Größtes Lager in Militär-  
und Beamten-Effekten.

Lebersteck, Miescher, Gesichtsröthe  
und Sommerprossen, sowie  
alle Uneinigkeiten des Gesichts und  
Hände werden durch

**Bernhard's Liliemilch**

radikal beseitigt und die rauheste,  
sprödeste Haut wird über Nacht weich,  
weiß und zart. à Glas 1,25 und  
1,50 Mk. b. Friseur Schmeichler.

Gewandte, respektable  
Herren jed. Standes  
werden für einen in  
allen Kreisen  
sehr leichtver-  
käuflichen Artikel  
bei  
Monatlich 3 bis 500 Mk. Verdienst  
nach als Nebenverdienst  
an  
allen  
Plätzen  
als Ver-  
treter ges.  
Fachkenntnis n.  
erforderl. - Kein  
Risiko. Off. u. J. D. 7900  
an Rudolf Mosse, Berlin SW.,  
Jerusalemstr. 48.

Erste Hamburger  
Neuplatzerei, Gardinenpannerei  
u. Feinwäscherei

von Frau Marie Kierszkowski  
geb. Palm  
befindet sich Gerechtestr. 6, 2. Et.

**Pensionäre**  
finden freundliche Aufnahme. Zu er-  
fragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Kräftiger Mittagstisch**  
zu haben Breitestraße Nr. 35, III.

**L. Puttkammer, Thorn,**

zeigt hiermit den

Eingang sämtlicher Neuheiten

in

**Damenkleiderstoffen**

für die Herbst- und Winterfaison an.

**Sarg-Magazin und Beerdigungs-  
Institut**

Schillerstr. 6, **R. Przybill, Schillerstr. 6.**

Reichhaltiges Lager in  
Metall-, Holz- und mit Tuch überzogenen Särgen,

sowie  
**Gothaer Verbrennungs-Särgen.**

Ferner  
Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und  
Metallkränze.

**Solide Preise.**

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräb-  
nisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen.



**Weißner Eber u.  
Fauferkel**

zur Frucht, verkäuflich in  
**Knappstaedt b. Culmsee.**

**Wohnung**  
mit 5 Zimmern gesucht, Badestube  
erwünscht. Offerten unter W. in der  
Expedition dieser Zeitung.

**Mieths-Kontrakt-  
Formulare,**

sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt,  
sind zu haben.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedr. Friedr.-Ecke.  
2 möbl. Zimmer zu vermieten.  
**H. Becker, Mellienstraße 120.**

**Ein kleiner Laden,**

der sich auch zum Bureau eignet, ist  
per sofort oder 1. 10. zu vermieten.  
**J. Murzynski,**  
Gerechtestraße 16.

**Schlosserwerkstatt**

ist von sofort mit Einrichtung  
zu vermieten.  
**G. Edel, Gerechtestraße 22.**

**Neust. Markt, Gerechtestr. 2, 1. 1.**

2 gut möbl. Zimmer verleiherungs-  
halber v. 1. Oktober zu vermieten.  
2 möbl. Zim., K. u. B. z. v. Bachestr. 13.  
Elegant möbl. Wohnung, 2 Zimmer  
mit Büchergelass von sogleich od.  
1. Oktober zu vermieten. **M. Palm,**  
Friedrichstraße Nr. 7, Heitbahn.

**2 möblierte Zimmer**

zu verm. Mellienstraße 113, 3 Tr. I.

**Möbl. Wohnung.**

Die von Herrn Hauptmann Longard  
innegehabte Wohnung ist vom 1.  
Oktober anderweitig zu vermieten.  
**G. Edel, Gerechtestr. 22.**

1 möbl. Zim. u. Kab. m. a. o. Büchere-  
gelass zu verm. Neustädter Markt 12.

1 möbl. Zimmer mit guter Pension  
billig zu haben. Gerechtestr. 2, 1.

1 möbl. Zim. f. 2 Herren, à 50 Mk., v. sof-  
zu vermieten. Fischerstraße Nr. 7.

**Gut möblierte Wohnung u. Büchere-  
gelass zu verm. Gerstenstraße 10.**

**Möbl. Wohnung nebst Bücheregelass**

zu vermieten Bachestraße 14, I.  
Zu erfragen. Hof, parterre.

**Möbl. Zim. nebst Bücheregelass**

zu vermieten Bachestraße 14, I.  
Zu erfragen parterre.

**Fein möbliertes Zimmer**

nach vorne heraus, vom 1. Oktober  
billig zu vermieten Katharinenstr. 7.  
Zu erfragen parterre.

**Ein möbl. Part.-Bordzimmer i. d.**

Nähe des Gymnasiums zu verm.  
Zu erfragen i. d. Exped. d. Ztg.

**Hochparterre.** Möbl. Zim., Kabinett  
u. Bücheregelass zu  
vermieten Tuchmacherstraße Nr. 22.

**Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett u.**

Bücheregel. 1. Oktober zu verm.  
Gerechtestraße 30, Hochpt.  
**Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten**  
Brückenstr. 4, pt.

**Möbl. Zimmer. Abrechstr. 2, 3 Tr. r.**

**Gut möbliertes Zimmer zu ver-  
mieten Coppenicusstr. 20.**

**1 gut möbl. Zimmer v. Oktober zu  
vermieten. Tuchmacherstr. 7, 1.**

**Sep. gel. möbl. Zim. m. Bücheregel.**

ev. Pferdebestall z. verm. Schloßstr. 4.

**Möbliertes Zimmer**

nebst Kabinett vom 1. Oktober ab zu  
vermieten Mellienstraße 113, 3 Tr. I.

**Altstadt. Markt 16**

eine herrschaftliche Wohnung  
von 8 Zimmern und Zubehör sowie  
Pferdebestall vom 1. Oktober zu verm.  
**W. Busse.**

**1 Wohnung von 5 Zim. in meinem**

neuerbaut. Hause v. sof.  
zu verm. **R. Thomas, Junferstraße 2.**

**2 herrschaftliche Wohnungen,**

1. Etage (v. 1. Oktober) Preis 770 Mk. u.  
2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk.,  
beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon,  
Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern,  
daher auch mit zum Bureau sehr ge-  
eignet) und allem Zubehör, sind zu  
verm. **W. Zielke, Coppenicusstr. 22.**

**Eine Wohnung v. 5 Zim. u. Zubeh.**

in meinem neu erbauten Hause v.  
1. Oktbr. z. v. **R. Thomas, Junferstr. 2.**

**Eine Wohnung, und Mädchenst.,**

sofort zu vermieten **J. Keil.**

**Altstadt. Markt 35,**

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,  
ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu  
erfragen bei **Adolf Leetz.**

**Neubau Gerstenstr.**

habe noch zu vermieten:  
**1. Etage,** 1 Wohnung, 4 Zimmer  
mit Balkon, Badestube und allem  
Nebengelass; 1 Wohnung, 3  
Zimmer etc. und

**4. Etage,** 2 Zimmer, Kabinett etc.  
**August Glogau, Wilhelmplatz.**  
In meinem **Neubau Wilhelms-  
stadt, Bismarckstraße,** sind per 1.  
Oktober cr. noch zu vermieten:

**2 herrschaftliche**

**Wohnungen,**

wenn erwünscht auch Pferdebeställe.  
**Arthur Ziesak.**

**Bäckerstraße Nr. 15**

ist die **1. Etage,** 4 Zimm., Entree  
und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu  
vermieten.  
**H. Dietrich.**

**Mellienstr. 60 u. Baldstr. 25**

sind mehrere sehr freundl. Wohnungen  
von 282-360 Mk. jährliche Miete,  
vom 1. Oktober beziehbar, zu ver-  
mieten. Näheres Auskunft ertheilt die  
Thorn's Dampf- u. Schmelz- u. Co.  
und Frau Nellmann, Mellienstr. 60.

**2 Mittelwohnungen,**

gesund und trocken, vollständig  
renovirt, sind Mauerstraße 36 un-  
ständehalber preiswerth zu ver-  
mieten. Näheres durch den Ver-  
walter **Oswald Horst, Neustadt,**  
Hohestraße Nr. 1.

**Wohnung von 3 Zimmern,**

Breitestraße 40, 2 Treppen, vermietet  
**F. Menzel.**

**Eine 3zimmerige Wohnung,**

Abrechstr. 2, part., ist verleiherungs-  
halber per 1. Oktober cr. zu verm.  
**Ulmer & Kaun.**

**Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit**

Zubehör, 3 Treppen, Culmer-  
straße 20 zu vermieten für  
**H. Nitz.**

**1 Wohnung von 3 Zim., Zubehör und**

Gartenland, vom 1. Oktober zu vermieten  
in **Moden, Rayoustr. 2,**  
gegenüber dem Wollmarkt. **A. Kather.**

**2 Zimmer, Küche und Zubehör, voll-**

kommen renovirt, parterre, vom 1.  
Oktober z. verm. Brückenstraße 32.  
Zu schönster Lage der Stadt sind

**2 elegante Bordzimmer**

nebst großem Entree und sonst. Gelass  
von sofort oder später zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Zeitung.

**Altstadt. Markt 27, 2. Etage, zwei**

Bordzimmer, nebst Entree zu verm.  
**Wohnung**  
von 2 Stuben und Küche vom 1.  
Oktober zu verm. **J. Murzynski.**  
1-2 unmöbl. Zim. zu verm. Zu erst-  
b. Fischlerstr. Heinrich, Breitestr. 6.  
Pferdebestall zu verm. Schloßstr. 4.  
Pferdebestall v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

**Ein geräumiger Pferdebestall**  
vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.  
Gerechtestraße Nr. 10.